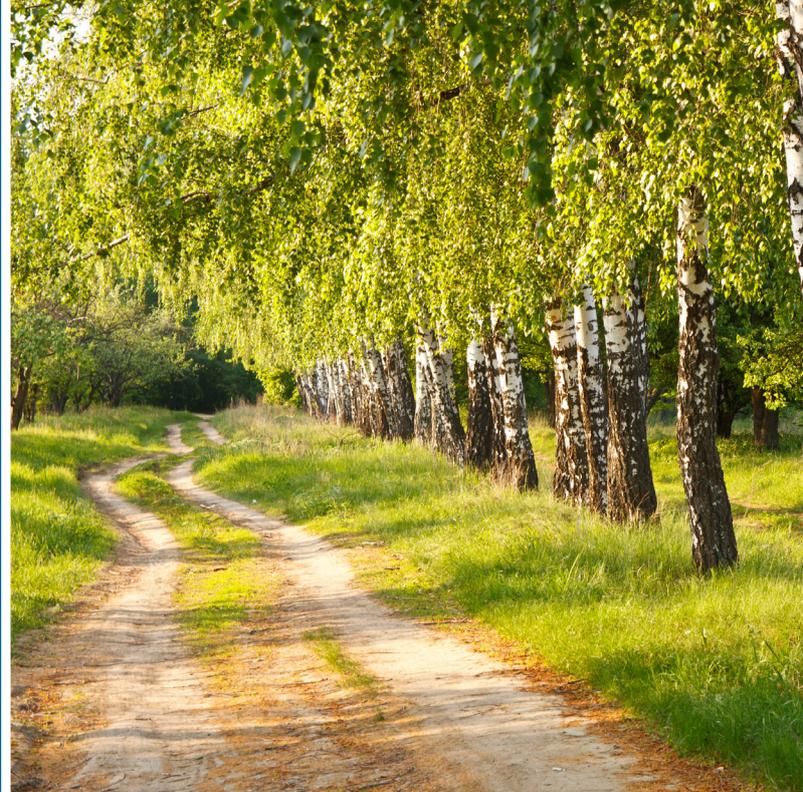




**Diakonie Lahn Dill**  
*Stark für Andere*



# Jahresbericht 2021

**Diakonie Lahn Dill e.V.**  
**Langgasse 3 / Haarplatz in 35576 Wetzlar**

*[www.diakonie-lahn-dill.de](http://www.diakonie-lahn-dill.de)*



## **Jahresbericht 2021**

### **Vorwort**

Wir alle sind seit vielen Jahren multiplen Krisen ausgesetzt. Wir erinnern uns an den Balkankrieg in den neunziger Jahren. Wir haben die Terroranschläge in New York 2001 noch im Gedächtnis und wissen, welche Folgen mit dem sich anschließenden Krieg im Irak eintraten. Haben wir die Phase der Banken- und Finanzkrise einige Jahre später gerade ansatzweise überwunden, reden wir heute von Verteilungskrisen und Armutskrisen. Syrien, Gaza, Libyen und Kriege am Horn von Afrika halten die Welt in Atem und schwelen nach wie vor. Mit der Anstrengung, den Zusammenhalt in Europa zu erhalten, haben wir gleichzeitig den Brexit zu verarbeiten, autokratische Staatsoberhäupter auszuhalten und werden von einer pandemischen Krise durch das Corona-Virus heimgesucht. Zu alle dem gilt es, die Klimakatastrophe abzuwenden und den Lebensstil so zu verändern, dass Ressourcen geschont und die Umwelt geschützt werden. Als ob das nicht genug Herausforderungen wären, wütet nun seit Monaten ein Krieg in Europa, dessen Dynamik wir nicht voraussehen, geschweige denn kontrollieren können. Hinzu kommen für jede und jeden einzelnen von uns gesundheitliche Krisen, Beziehungs- und Entwicklungskrisen und mit steigender Inflation erst recht finanzielle Krisen. Ob unsere Kirchen - selbst in der Krise - eine Antwort auf die Sinnkrise vieler Menschen finden, ist auch noch offen.

Wenn wir Ihnen mit diesem Bericht helfen wollen, sich ein Bild von unserer Arbeit zu machen, sind die genannten Krisen und Entwicklungen metaphorisch betrachtet der Rahmen, in dem sich unsere Arbeit und das Bemühen, stark für andere sein zu wollen, abspielt. Als Helferinnen und Helfer sind wir selbst in diese Themen involviert und müssen Wege finden, damit umzugehen. Wenn wir Menschen ermutigen und mit ihnen konstruktive Beziehungen aufbauen und Ziele erreichen wollen, brauchen wir selbst eine gute tragfähige Basis.

Resilienz wird in Krisen benötigt. Ihre Wirkung zeigt sich in Krisen. Wir arbeiten weiter daran und wollen auch in Zukunft eine resiliente Organisation mit resilienten Mitarbeitenden sein. Gesundheitsnachmittage, Resilienztrainings, Beteiligungszirkel und die Pflege eines unterstützenden Miteinanders in der Dienstgemeinschaft sind Eckpunkte auf dem Weg dorthin.

So gilt unser Dank den ca. 130 Mitarbeitenden der Diakonie Lahn Dill, die in bewegten Zeiten so viel Engagement und Verantwortungsbewusstsein für andere Menschen aufbringen.

Viele Ehrenamtliche in unterschiedlichen Gruppen sind mit uns unterwegs. Angebote wie z. B. für Schülerinnen und Schüler oder die Begleitung von Menschen in der letzten Lebensphase wären ohne sie gar nicht möglich. Dafür danken wir von Herzen.

Danke sagen wir auch unseren Kooperationspartnern, Förderern, Spendern und Zuschussgebern für das Vertrauen in unsere Projekte, Angebote, Konzepte und Ideen.

In angstvollen und unruhigen Zeiten können wir nicht die Last und das Schwere verhindern, wir wollen uns aber in der Diakonie auch in Zukunft bemühen, Menschen beim Tragen zu helfen.

Wetzlar, Mai 2022

***Mathias Rau***  
Vorstand

***Andreas Henrich***  
Vorstand



## Jahresbericht 2021

### Inhaltsverzeichnis

#### **Soziale Dienste**

Allgemeine Lebens- und Sozialberatung	7
Ambulanter Hospizdienst	9
Beratungsstelle Demenz	11
DiWo - Beratung der <b>Diakonie Lahn Dill</b> für Mieter*innen der Wetzlarer <b>W</b> ohnungsgesellschaft mbH	13
Infozentrale Pflege und Alter - Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige	15
Rechtliche Betreuung	18

#### **Gemeinwesenarbeit**

Soziale Stadt Niedergirmes	21
Sozialberatung / Schwerpunkt Migration und Flucht	28
Familienzentrum Hermannstein/Blasbach	30
HIPPY	33

#### **Beratungsstelle für Familien-, Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen** 35

Bundesstiftung „Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“	38
--	----

#### **Haus Sandkorn**

Ambulante Dienste	39
Tagesstätte - Hilfe zur Gestaltung des Tages	41

#### **Haus Stephanus** 43

#### **Stephanus Werkstatt** 45

#### **Projekte**

„Verrückt? Na und!“ - Seelisch fit in Schule, Ausbildung und Beruf	47
Rückenwind	49

#### **Presseartikel** 52



## Jahresbericht 2021

### Allgemeine Lebens- und Sozialberatung

Elf Millionen Bundesbürger gelten als armutsgefährdet bzw. leben in Armut. Jedes fünfte Kind wächst in Armut auf bzw. lebt unter der Armutsgrenze. Frauen sind stärker armutsgefährdet. Mehr als 1,2 Millionen Menschen ab 75 Jahren waren 2021 von Armut bedroht.

Den Betroffenen fehlte oft der Zugang zu den wichtigsten Gütern des Lebens: Ausreichende Nahrung, Arbeit, Gesundheitsschutz, soziale Sicherung, Bildung und soziale Teilhabe.

Eine komplette Mahlzeit ist für Arbeitslose keine Selbstverständlichkeit. Einer Umfrage zufolge konnte es sich fast ein Drittel nicht leisten, regelmäßig zu essen. Auch ihre Wohnung zu heizen, war für einige Menschen eine Herausforderung. Außerdem schwächt Armut die sozialen Beziehungen, was sich wiederum auf die Gesundheit auswirkt.

Durch die Corona-Pandemie und die dadurch notwendigen Hygieneauflagen wurde das sowieso schon knappe Budget der Menschen weiter strapaziert.

Auch die seelische Gesundheit der Menschen hat in der Pandemie sehr gelitten. Viele Menschen fühlten sich isoliert und allein gelassen.

#### Situation der Klient\*innen:

Die Problemlagen der Menschen, die die Lebens- und Sozialberatung 2021 kontaktiert haben, waren weiterhin sehr vielfältig und komplex. Dies zeigte sich sehr deutlich in den Beratungssituationen im Hinblick auf die Intensität bzw. auch die Länge der Beratungen. Die allgemeine Situation durch die Corona-Pandemie hat viele Menschen noch stärker in akute Problemlagen gedrängt. Manche Ämter und Behörden waren fast durchweg nur telefonisch zu erreichen und viele Menschen haben dadurch unsere Beratungsstelle aufgesucht, um Hilfe zu erfahren beim Ausfüllen von Anträgen, Verstehen von Bescheiden, Vorbereitung von Schuldenregulierung und Abwehr von Stromsperrungen.

Die Situation in vielen Familien und vor allem bei alleinerziehenden Frauen war sowohl durch die Organisation des zum Teil zu Hause stattfindenden Unterrichts als auch durch die fehlenden Mittel zur Bereitstellung technischer Geräte sehr belastend und ausgrenzend.

Der Beratungsumfang konzentrierte sich größtenteils auf Kriseninterventionen, um größeren Schaden abzuwenden. Es war erforderlich Lösungswege gemeinsam mit den Klient\*innen zu erarbeiten bzw. aufzuzeigen und entsprechende Handlungsschritte zu unterstützen.

Dies erforderte zeitintensive Gespräche, häufige Kontakte und eine vernetzte Zusammenarbeit mit komplementären Hilfesystemen, z. B. Job Center, Sozialamt, Jugendamt, Schuldnerberatung, Wohnhilfebüro, Frauenhaus, Suchtberatungsstelle und anderen Krisenberatungsstellen.

Ebenso Thema für viele Menschen war dieses Jahr die Verunsicherung, Isolation und Vereinsamung durch die Pandemiebedingte Situation.

#### Zahlen:

Die Zahl der Beratungskontakte in 2021 betrug insgesamt **245**, die mit einem Zeitrahmen von 15 Stunden pro Woche geleistet wurden.

Es wurden Menschen im Alter zwischen **20 und 65 Jahren** beraten, zum Teil über einen längeren Zeitraum. **70 %** der Ratsuchenden waren Frauen. **40 %** der Beratungen wurden am Telefon

geführt. **80 %** der Menschen kamen aus dem Umfeld des ehemaligen Kirchenkreises Wetzlar, **20 %** aus dem alten Kirchenkreis Braunfels.

**142** hilfebedürftige Menschen erhielten im Rahmen der Einzelfallhilfe zusätzlich zur Beratung Unterstützung für Lebensmittel, Bekleidung, Fahrkarten und Medikamente.

**93** Menschen benötigten qualifizierte individuelle und längerfristige Beratung in folgenden Themenfeldern: Umgang mit Behörden, Umgang mit Geld, Schulden-(Regulierung), Ehe- und Familienprobleme, Sinnkrisen, psychische Probleme, Trennung, häusliche Gewalt, Sucht, Kindererziehung, Arbeitsprobleme, Burnout, Schwangerschaft. Häufig waren mehrere Problemlagen anzutreffen, die sich gegenseitig verstärkt und verschärft haben.

**Zehn** Personen nahmen über unsere E-Mailadresse Kontakt zur Beratungsstelle auf.

Leider war es auch in diesem Jahr sehr erschwert bei anderem thematischen Hilfebedarf die Menschen an Angebote anderer Träger zu vermitteln, da einige Einrichtungen, Dienste und Beratungsstellen pandemiebedingt zeitweise nicht geöffnet hatten.

### **Netzwerkarbeit:**

Die Vernetzung und Kooperation mit komplementären Angeboten, Beratungsstellen und Behörden hat sich auch im Jahr 2021 bewährt, auch wenn durch die Corona-Pandemie die Austauschtreffen des Runden Tisches gegen häusliche Gewalt, die Praktikerrunde mit dem Job Center und die Treffen der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Frauen leider nur vereinzelt oder als Videokonferenz stattfanden.

Ziel war es, durch die Bearbeitung übergeordneter Themen, eine schnelle und unkomplizierte Hilfe für die Klient\*innen/Kund\*innen zu gewährleisten oder/und auf politischer Ebene Einfluss zu nehmen.

### **Rückblick/Ausblick:**

Für die Beratungssituationen bedeuteten die Einschränkungen in jeder Hinsicht eine große Herausforderung, die jedoch mit Kreativität und der Möglichkeit einen sehr großen Beratungsraum nutzen zu können, gut gemeistert wurde.

Auch die Klient\*innen hatten sich nach anfänglichem Zögern gut auf die etwas andere Beratung eingestellt. Viele Menschen waren froh, überhaupt Hilfe und Unterstützung zu erhalten in dieser unsicheren Zeit.

Leider ist weiterhin zu konstatieren, dass die Menschen erst sehr spät, wenn die Probleme sich verdichtet haben, Hilfe und Unterstützung suchen (z. B. wenn der Strom schon abgestellt wurde oder sonstige Sanktionen erteilt wurden). Viele Menschen haben sich auch durch die Corona-Pandemie sehr zurückgezogen und isoliert. Dadurch wurde manchmal eine effiziente, lösungsorientierte Beratung verzögert und erschwert. Wünschenswert wäre, dass die Klient\*innen früher in die Beratung kommen, um den multiformen Problemen besser begegnen zu können. Auch wird dadurch das Credo der Beratung „Hilfe zur Selbsthilfe“ oft nicht mehr möglich zu realisieren.

Lydia Urban  
Soziale Beratung

## **Jahresbericht 2021**

### **Ambulanter Hospizdienst (AHD)**

**Ehrenamtliche Sterbe- und Trauerbegleitung zu Hause, im Seniorenheim, im Krankenhaus, im stationären Hospiz und in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung**

#### **Hauptamtlich Mitarbeitende – KoordinatorInnen**

Sabine Adams und Carola Pfeifer

- Supervision für die KoordinatorInnen
- Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen
- Sabine Adams hat im November 2021 die Trauerfortbildung abgeschlossen

#### **Hospizkurs für ehrenamtliche Sterbe- und Trauerbegleitung**

- 10 Teilnehmende bei Kursabschluss
- Kursorganisation und Moderation der Kursabende: Sabine Adams, Carola Pfeifer
- Wochenenden: Birgit Kurz, Gießen

#### **Ehrenamtlich Mitarbeitende**

- 34 Ehrenamtliche gehören 2021 zum Ambulanten Hospizdienst
- Regelmäßige kollegiale Gruppentreffen
- 6 Supervisionstage in 2021 mit einem externen Supervisor
- Ehrenamtstag mit 18 Teilnehmenden am 12.06.2021 von 10 – 17 Uhr im „Haus Höhenblick“ in Braunfels mit Inge Lehrbach-Bähr als Referentin unter dem Thema: „Wachsen und Werden“.

#### **Abgeschlossene Begleitungen in 2021**

- |  |    |
|--|----|
| • Begleitungen in häuslicher Umgebung                              | 21 |
| • Begleitungen in stationären Einrichtungen der Altenhilfe         | 10 |
| • Trauerbegleitungen   | 3  |
| <b>• Noch nicht abgeschlossene Begleitungen (Stand 01.01.2022)</b> |    |
| • Begleitungen in häuslicher Umgebung                              | 4  |
| • Begleitungen in stationären Einrichtungen der Altenhilfe         | 8  |

#### **Öffentlichkeitsarbeit**

- Berichte in verschiedenen Druckmedien: WNZ, LDA, Sonntagmorgenmagazin, evangelische und katholische Gemeindebriefe, Stadtteilnachrichten, Seniorenjournale

## Vernetzung

- Mitwirkung an der SAPV-Versorgung im Lahn-Dill-Kreis. Der AHD ist über einen Kooperationsvertrag Teil des SAPV-Teams. Der AHD geht in diesem Rahmen in Begleitungen und kann seit 03/20 aufgrund der Corona-Einschränkungen nicht an den Fallbesprechungen des SAPV-Teams teilnehmen.
- Mitwirkung an dem Projekt „Palliativ-Care und Hospizbegleitungen“ der Königsberger Diakonie Wetzlar sowie Teilnahme am Arbeitskreis Altenhilfe Wetzlar.
- Mitorganisation und Durchführung der 2-monatlich stattfindenden mittelhessischen Regionalgruppentreffen für Koordinatorinnen (Marburg, Laubach, Gießen, Wetzlar, Herborn, Gladenbach) sind aufgrund der Corona-Lage auf 4 Treffen im Jahr eingeschränkt.
- Teilnahme an Treffen der Dachverbände z. B. Zoom-Meetings des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes (DHPV) und des Hospiz- und Palliativverbandes Hessen (HPVH)
- Im Rahmen von Begleitungen intensive Zusammenarbeit mit Pflegediensten, Ärzten, Sozialdiensten, Seelsorgern, Hausfrauenbund, Lebenshilfe, Kolleginnen im Haus, etc. Aufgrund der Corona-Lage sehr stark eingeschränkt

## Ausblick 2022

- *Qualifizierungskurs.* Der AHD bietet von Januar bis August einen Qualifizierungskurs für ehrenamtliche Sterbebegleitung an.
- *Letzte-Hilfe-Kurs.* Durchführung von „Letzte-Hilfe-Kursen“ für BürgerInnen im Lahn Dill Kreis.
- *Trauerangebot.* Trauereinzelsprache und Ausweitung des Trauerangebotes
- *Frühjahrfest und Fortbildungsangebote* für die ehrenamtlichen Hospizbegleiter

Sabine Adams, Carola Pfeifer  
Ambulanter Hospizdienst  
Langgasse 3  
35576 Wetzlar  
Tel: 06441 9013-116

Stand 20.02.2022

## **Jahresbericht 2021**

### **Beratungsstelle Demenz**

Die Corona-Pandemie hat auch im Jahr 2021 vieles verändert und die Beratungsstelle Demenz immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt. Eine der wichtigsten Aufgaben bestand darin, die Teilhabe der Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen auch unter Bedingungen von Kontaktbeschränkungen zu ermöglichen. Das Beratungsstellen-Team hat Lösungen erarbeitet und umgesetzt, um der Einsamkeit mit ihren vielfältigen Folgen entgegenzuwirken und Kontakte weiterhin zu ermöglichen.

Die Angebote der Beratungsstelle wurden an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Durch die Weiterentwicklung der bestehenden Angebote und ihre Anpassung an die Bedingungen der Pandemie, konnten Menschen mit Demenz und ihre Angehörige eine kontinuierliche psychosoziale Unterstützung von Fachkräften erhalten oder sich austauschen, selbst dann, wenn sie ihr zu Hause zeitweise nicht verlassen konnten.

Als Ergänzung zum telefonischen und persönlichen Gespräch in der Beratungsstelle wurde das Angebot einer vertraulichen Online-Beratung erstmals angeboten.

Im Jahr 2021 wurden 84 Menschen mit Demenz in der Statistik der Beratungsstelle aufgenommen. Dabei waren es vor allem Angehörige, die den Kontakt suchten. Immer häufiger waren es auch Menschen mit beginnender Demenz, die selbst um ein Gespräch baten.

Besonders gefragt waren neben dem persönlichen Kontakt, telefonische Gespräche sowie der Austausch per E-Mail.

Die psychosoziale Beratung wurde von Menschen mit beginnender Demenz und Angehörigen oft mehrfach genutzt. Gerade dann, wenn sich im Zusammenleben die Herausforderungen veränderten oder das Belastungserleben zunahm.

Die Beratung von Angehörigen und Betroffenen hilft unmittelbar und die konstante Zahl von Anrufern zeigt den hohen Bedarf und dass die Beratungsstelle Demenz seit dem Start von den Bürgern dankbar angenommen wird. Die Fachstelle bietet unabhängige und kostenfreie Beratung an und ist damit für viele Bürger, die mit dem Thema Demenz konfrontiert sind zu einer wichtigen Unterstützung geworden.

### **Demenzberatung**

Jeder Mensch mit Demenz geht seinen eigenen Weg durch die Erkrankung. Die jeweiligen Auswirkungen, mit denen die Betroffenen, deren Familien sowie deren Umgebung umgehen müssen, sind daher sehr verschieden.

In jedem Gespräch gehen die Beraterinnen auf die individuelle Situation ein, nehmen sich Zeit für die Anliegen der Ratsuchenden und beraten

- zum Umgang von Menschen mit Demenz
- zu Möglichkeiten der Unterstützung und Entlastung, da Angehörige häufig selbst sehr belastet sind
- zu Diagnostik und medizinischer Versorgung in Wetzlar und Umgebung
- zu finanziellen und rechtlichen Fragen (zum Beispiel: Wo erhalte ich Hilfe, bei der Erstellung einer Vorsorgevollmacht) wenn Angehörige vor wichtigen Entscheidungen stehen (Beispiel: Umzug in eine stationäre Einrichtung, Konflikte im Pflegesetting) oder auch wenn Angehörige sich einfach mal aussprechen wollen.

Obwohl es inzwischen viele Betreuungs- und Entlastungsangebote gibt, bekommen Menschen mit Demenz dort wo sie leben (zu Hause mit ihren Familien oder in einer stationären Einrichtung) nicht immer die Unterstützung die sie brauchen. Manchmal kann die angebotene Hilfe, aus guten Gründen, nicht angenommen werden. Deshalb setzen wir uns in der Beratungsstelle für eine gute Versorgung ein und suchen gemeinsam mit Angehörigen und Netzwerkpartnern nach Lösungen.

Um sich auf die Begleitung von an Demenz erkrankten Menschen vorzubereiten haben zehn Angehörige an zehn Nachmittagen an der Schulung „EduKation Demenz“ teilgenommen.

Zwei Mitarbeiterinnen waren Teilnehmerinnen an den Fortbildungen (Train The Trainer Kurs EduKation Demenz) „Beratung von Menschen mit beginnender Demenz“ und „Demenz und Partnerschaft“.

Auch 2021 fand beim Qualifizierungskurs für ehrenamtliche Hospizarbeit, ein Vortrag zum Thema Demenz statt.

### **Ausblick**

In seinem Buch „Recht auf Demenz. Ein Plädoyer.“, S. Hirzel Verlag, Stuttgart 2021, schreibt Thomas Klie: In den Medien dominieren noch viel zu oft, die „dunklen“ Seiten der Demenz. Demenz macht Angst und wird vor allem als Bedrohung der persönlichen Autonomie erlebt. Sein Fazit: Es gibt ein „Recht auf Demenz“, ein Recht auf persönliche Würde, unabhängig von den geistigen Fähigkeiten. Wir können Demenz nicht heilen - doch wir können mithelfen, dass Menschen mit Demenz würdevoll in unserer Mitte leben.

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Demenz werden sich auch im kommenden Jahr dafür einsetzen, dass Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen, mit dieser Erkrankung so leben können, dass sie auch gute Zeiten genießen und die Unterstützung erfahren, die sie benötigen.

Aufgrund der großen Nachfrage, wird im Frühjahr 2022, erneut die Angehörigenschulung „EduKation Demenz“, nach dem Konzept von Professor Dr. Sabine Engel, stattfinden.

Ab Januar 2022 wird fortlaufend, einmal im Monat, ein Gesprächskreis für Angehörige von Menschen mit Demenz angeboten.

Nach Teilnahme am Train The Trainer Kurs „EduKation Demenz und Partnerschaft“ ist ein neues Angebot für Paare, zunächst für einen kleineren Personenkreis und im Tandem mit zwei Mitarbeiterinnen geplant.

Die Beratungsanfragen wachsen von Jahr zu Jahr. Außerdem nimmt das Schaffen einer „neuen Kultur“ in der Begleitung und Betreuung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen eine wichtige Rolle ein. Diese möchten nicht nur Empfänger von Informationen und Vorschlägen sein, sondern als Kooperationspartner wahrgenommen werden.

Doris Muy  
Soziale Dienste

## Jahresbericht 2021

### DiWo

Beratung der **Diakonie Lahn Dill** für die Mieter\*innen der Wetzlarer **Wohnungsgesellschaft mbH**

Im Zeitraum vom 01.01.2021 - 31.12.2021 wurden 31 Einzelpersonen und deren Angehörige im Rahmen einer 50 % Stelle durch die Mitarbeiterinnen Doris Muy und Lydia Urban begleitet. Der Unterstützungsbedarf variierte von Telefonaten bis zu Kontakten in der Beratungsstelle, Hausbesuchen und Hilfestellungen, zum großen Teil bis heute andauernd.

Die Themenfelder der Anfragen der Klienten\*innen ergaben sich aus ihrem täglichen Leben. Für einige Klienten\*innen gab es zahlreiche Hürden, die es ihnen erschwerten, ihr tägliches Leben in allen Teilen allein zu bewältigen. Dies hatte sowohl psychische als auch körperliche Ursachen.

Nur in einzelnen wenigen Fällen konnten eine kurzzeitige Beratung und Begleitung ausreichend helfen. Die meisten Menschen benötigten eine umfassende und kontinuierliche Begleitung bei ihren Problemlagen bis zum heutigen Tag.

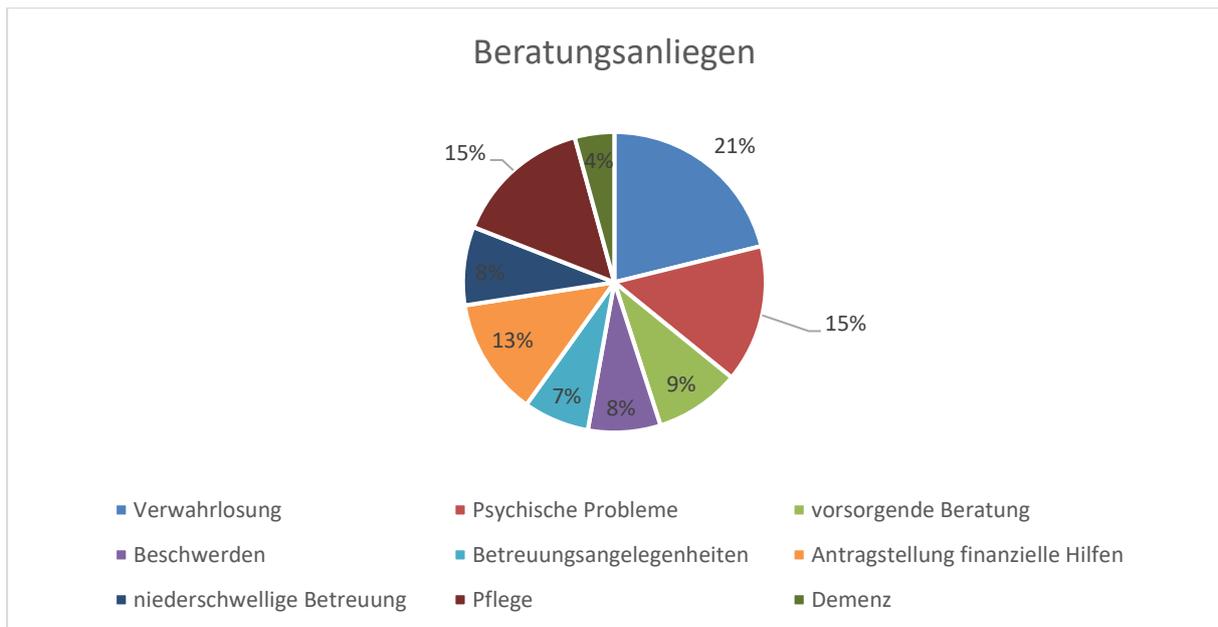
Auch im Jahr 2021 waren die Kontakte dadurch gekennzeichnet, dass wir viele Hilfen durch die Corona-Pandemie differenziert gestalten mussten, da Hausbesuche zeitweise nicht durchführbar waren. Hier wurde verstärkt durch Telefonkontakte die Verbindung aufrecht gehalten und andere Lösungen gesucht, wie z. B. Spaziergänge, bei denen Gespräche geführt wurden. Die Beratung konnte ebenfalls in der Beratungsstelle stattfinden. Für einige Menschen, die in der Vergangenheit in verwahrlosten und/oder vermüllten Haushalten lebten, stellten die Kontakte eine sehr wichtige Rückfallprophylaxe dar. So konnten schneller Maßnahmen ergriffen werden, um gemeinsam gegenzusteuern.

Die Beratungskontakte, bei denen die vorhandenen Hilfen nicht mehr ausreichten bzw. noch keine Unterstützung gezeichnet hatte, waren vor allem bei alleinlebenden älteren Menschen signifikant erhöht. In mehreren Fällen, konnte nur durch die Anregung einer gesetzlichen Betreuung eine umfassende Hilfestellung geleistet werden.

Der Anteil der Menschen, die psychisch auffällig und verändert bzw. psychisch krank waren, und die Dinge des täglichen Lebens nicht für sich alleine regeln konnten, war auch in diesem Jahr deutlich erhöht. Diese Situationen erforderten besonders (zeit-)intensive professionelle Begleitung und Hilfestellung, um überhaupt Hilfesysteme installieren zu können: Sehr erschwert war das, wie schon erwähnt, auch durch die Rahmenbedingungen in der Pandemie.

Wir wurden bei zahlreichen Mieterstreitigkeiten und Beschwerden hinzugerufen. Hier ging es darum zwischen den streitenden Parteien zu vermitteln bzw. den Standpunkt der jeweils anderen Mietpartei begrifflich zu machen und um Verständnis zu werben.

In den Beratungen wurde die individuelle persönliche Situation der Klienten\*innen und Familien näher betrachtet, um gegebenenfalls mit Angeboten zu unterstützen, die die weitere Stabilität gewährleisten. Dazu gehörte auch die Beantragung möglicher Leistungen wie Grundsicherung, Wohngeld, Pflegegeld, Schwerbehindertenausweis oder die Finanzierung häuslicher Hilfen. Auch da waren wir mehr gefragt als bisher, da einige Stellen keinen persönlichen Kontakt anbieten konnten, sodass wir Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen zur Verfügung stellten.



31 Menschen benötigten umfassende, zeitintensive Beratung und Begleitung sowie Vernetzung und zum Teil Koordination mit Familienangehörigen, Nachbarn, Institutionen oder Diensten. Durch die Kontinuität des Beratungsgebotes sowie die Begleitung über mehrere Monate, konnten wir Problemen dauerhaft und verlässlich begegnen. Das Ziel vorhandene Ressourcen zu nutzen, Stabilität zu erreichen, um ein selbstbestimmtes Leben der Klienten zu ermöglichen, konnte so zum großen Teil gelingen.

### Netzwerkarbeit

Im Jahr 2021 war durch die Covid-19-Pandemie die Netzwerkarbeit zeitweise nur im telefonischen Kontakt möglich, d. h. größere Gruppentreffen, wie z. B. die „Clearing Runde“ der Stadt Wetzlar, die „Praktikerrunde“ mit dem Job Center und die Weihnachtsfeier für Senioren der WWG fanden nicht statt.

### Rückblick / Ausblick

Durch die Kooperation der Wetzlarer Wohnungsgesellschaft mit der Diakonie Lahn Dill ist es möglich für eine präventive Begleitung von Menschen in den verschiedensten Lebenslagen und Problemsituationen zu sorgen.

Menschen mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf können durch gezielte Anstöße und kontinuierlicher Begleitung wieder besser (alleine) zurechtkommen. Bei einzelnen Begleitungen ist es gelungen, dass Mieter und Mieterinnen in ihrem vertrauten Wohnumfeld verbleiben konnten und sich ihre Gesamtsituation stabilisiert hat. Eine Herausforderung wird weiterhin sein, die Arbeit unter den Bedingungen mit Corona gut für und mit den Mietern zu gestalten.

Wir danken für die gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Wetzlarer Wohnungsgesellschaft und freuen uns, auch in Zukunft gute Lösungen für und mit den Mietern zu finden.

Lydia Urban, Doris Muy  
Soziale Dienste

## Jahresbericht 2021

### Infozentrale Pflege und Alter - Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige

Das nun zweite Jahr in Folge stand im Zeichen der Corona-Pandemie. Auch die Arbeit der Beratungsstellen wurde 2021 weiterhin maßgeblich durch das Corona-Virus geprägt. Die Beratungsstellen mussten die Arbeitsweise regelmäßig an die geltenden Regeln anpassen, was sich in einer hohen Anzahl an telefonischen Beratungen widerspiegelt.

Komplexe Fälle konnten unter Einhaltung der Hygieneregeln persönlich in der Beratungsstelle oder bei einem Hausbesuch besprochen werden.

Einige Hilfsangebote im Lahn-Dill-Kreis konnten nur mit reduzierter Anzahl angeboten werden, da man die Hygieneregeln beachten musste und andere Angebote wie die Kurzzeitpflege, aber auch einige ambulante Pflegedienste, waren teilweise überlastet und konnten keine Versorgung von neuen Pflegebedürftigen gewährleisten, da Pflegekräfte fehlten.

Das liegt einerseits an den Sondereffekten der Corona-Pandemie, aber auch der normale Pflegekräftemangel macht sich mehr und mehr im Lahn-Dill-Kreis bemerkbar.

*„Der Pflegenotstand in Deutschland wird nach neuesten Hochrechnungen der Barmer brisanter als bisher angenommen. Bis zum Jahr 2030 sollen bei konservativen Annahmen mehr als 180.000 Pflegekräfte fehlen, auch weil es mit dann insgesamt rund sechs Millionen Pflegebedürftigen über eine Million Betroffene mehr geben wird als bisher angenommen. Das geht aus dem aktuellen Pflegereport der Barmer hervor. „Die Politik muss zügig gegensteuern, andernfalls bleibt die Pflege eine Großbaustelle auf schwachem Fundament.“ (BARMER 2021)*

Das Jahr 2021 hat sowohl die professionell Pflegenden, als auch die Angehörigen und Pflegebedürftigen selbst stark gefordert. Um eine gute Versorgung im Lahn-Dill-Kreis weiterhin gewährleisten zu können, müssen die ambulante, teilstationäre und auch die stationäre Pflege unterstützt und gefördert werden.

#### 1. Aufgaben

Unser Beratungsangebot bietet Informationen zur Betreuung und Pflege zu Hause, zu regionalen ambulanten und stationären Versorgungsangeboten, zu Haushalts-, Familien- und Nachbarschaftshilfen, zu mobilen sozialen Diensten, zu Selbsthilfe- und Angehörigengruppen, zur Hilfsmittelversorgung, zur Wohnberatung u. v. m. Darüber hinaus sind Gespräche zu finanziellen Hilfen, zu Leistungen der Pflegeversicherung sowie Unterstützung bei der Antragstellung möglich. Im Einzelfall, ist auch die Erstellung eines Hilfeplanes sowie die Organisation der Hilfen eine Aufgabe der Beratungsstelle.

Weiterhin im Aufgabenbereich vorhanden ist die Arbeit in einem Projekt, welches in Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Hessen stattfindet. Das Projekt DemenzNetz Lahn-Dill ist auf eine Laufzeit von 5 Jahren ausgelegt und hat zum Ziel pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz frühzeitig zu kontaktieren und ihnen Hilfsangebote wie Entlastungs- und Schulungsangebote zur Verfügung zu stellen.

Außerdem wurde das Thema der Demenz nochmal fokussiert und in den Mittelpunkt gestellt. So wurde eine Online-Beratung und eine Gruppenschulung (EduKation demenz®) geplant und durchgeführt. Des Weiteren wurde ein Angehörigenkreis geplant, der Anfang 2022 starten wird.

## **2. Statistische Daten 2021**

Das Beratungsangebot der Diakonie Lahn Dill e.V. - bestehend aus der Infozentrale Pflege und Alter (Wetzlar), der Beratungsstelle Demenz und der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im südlichen Lahn-Dill-Kreis - konnte 2021 in Kooperation mit der Beratungsstelle für ältere Menschen im nördlichen Lahn-Dill-Kreis (Caritasverband) insgesamt 895 Klienten und deren Angehörige erreichen. Die Infozentrale Pflege und Alter beriet 200 Ratsuchende, die Beratungsstelle Demenz 84 Ratsuchende und die Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis 611 Ratsuchende. Die Daten und statistischen Auswertungen der Infozentrale Pflege und Alter (Wetzlar), der Beratungsstelle Demenz sowie der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis können den differenzierten jeweiligen Sachstandsberichten aus dem Jahr 2021 entnommen werden und sind auf der Homepage der Diakonie Lahn Dill e.V. einsehbar.

## **3. Netzwerkarbeit**

### **Infozentrale Pflege und Alter**

Die Corona-Pandemie hat auch im Jahr 2021 dazu geführt, dass geplante Veranstaltungen und Netzwerktreffen kurzfristig abgesagt werden mussten. Ein Austauschtreffen des Arbeitskreises Altenhilfe konnte im Sommer im Haus Emmaus unter entsprechenden Hygieneregeln stattfinden. Die Arbeitskreismitglieder wurden über das Angebot des Tageshospiz informiert und konnten die Räumlichkeiten kennenlernen. In diesem Arbeitskreis sind mehr als 30 Anbieter und Dienstleister der Altenhilfe vertreten. Der persönliche Austausch wurde neben der Informationsweitergabe der Dienste und Einrichtungen untereinander auch genutzt, um über die Schwierigkeiten in der Versorgung in Zeiten von Corona zu sprechen. Angebote der Online Fortbildungen und Schulungen wurden vermehrt genutzt. In diesem Rahmen fanden auch Kontakte in Netzwerken statt, zu den Themen Demenz, Wohnberatung, Digitalisierung, Nachbarschaftshilfen, Migration und Altersarmut.

### **Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis**

Auch 2021 wurden viele Netzwerke der Beratungsstelle für ältere Menschen im Lahn-Dill-Kreis digital gepflegt. Einige Austauschtreffen konnten aber während der Sommermonate und dem damit einhergehenden niedrigen Infektionszahlen in Präsenz abgehalten werden. Neben den regulären Austauschtreffen wurde auch ein intensiver telefonischer Kontakt mit ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen geführt, um zu erfahren wie die aktuelle Situation ist und welche Leistungen angeboten werden. Außerdem wurde der intensive Kontakt mit dem Pflegestützpunkt weitergeführt. Ein Treffen der ehrenamtlichen Wohnberater im Lahn-Dill-Kreis musste durch die Corona-Pandemie auch 2021 abgesagt werden, für 2022 ist ein Austauschtreffen aber fest eingeplant.

Zusätzlich haben die Mitarbeiter\*innen der Infozentrale und der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige an Dienstbesprechungen und Treffen verschiedenster Gremien teilgenommen. In diesem Rahmen wurden Supervision, Fortbildungen, Arbeitskreise und Fachveranstaltungen besucht.

## **4. Rückblick und Ausblick**

Auch 2021 hat die Corona-Pandemie die Arbeit der Beratungsstellen geprägt.

Unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben, den Hygieneregeln und vielen digitalen Formaten konnten trotz der angespannten Lage aber wie im Bericht beschrieben verschiedene Austauschtreffen und weitere Veranstaltungen stattfinden.

Vermutlich wird die Corona-Pandemie auch noch 2022 eine große Rolle spielen und mit Einschränkungen einhergehen. Dadurch werden die pflegenden Angehörigen weiterhin einer stärkeren Belastung als ohnehin schon ausgesetzt.

Fachkräftemangel und weggebrochene Dienstleistungsangebote geben der Pflege durch Angehörige zunehmend mehr Gewicht. In Zukunft ist es deshalb noch wichtiger Möglichkeiten der Entlastung für pflegende Angehörige zu ermöglichen und zu fördern.

Durch die 3G, die 2G und die 2G+ Regelungen können glücklicherweise weiterhin verstärkt auch wieder Angebote vor Ort durchgeführt werden.

Am Schluss des Berichtes sprechen wir bewusst einen besonderen Dank an die vielen pflegenden Angehörigen aus, die die Sorge und Pflege innerhalb der Familien übernehmen und gewährleisten.

Mischa Spelkus & Anette Stoll  
Soziale Dienste

## Jahresbericht 2021

### Rechtliche Betreuung

#### Mitarbeiterinnen (Stichtag 31.12.2021)

Petra Barth, Diplom-Sozialpädagogin  
Rita Broermann-Becker, Diplompädagogin  
Lea Glaubrecht, Diplom-Sozialpädagogin  
Hiltrud Mai, Diplom-Sozialpädagogin

#### 1. Aufgabenschwerpunkte

Die Diakonie Lahn Dill e.V., Rechtliche Betreuung übernimmt mit ihren hauptamtlichen Mitarbeiterinnen rechtliche Betreuungen für Volljährige nach dem 1992 in Kraft getretenen Betreuungsrecht (§§ 1896 ff. BGB). Die von uns betreuten Menschen sind aufgrund von psychischen, geistigen, körperlichen oder seelischen Erkrankungen nicht in der Lage, sich selbst um ihre Angelegenheiten zu kümmern und benötigen Unterstützung z. B. in der Gesundheitspflege, Vermögenssorge, bei Behörden-, Wohnungs- oder Heimangelegenheiten. Darüber hinaus werden unsere Mitarbeiterinnen vom Betreuungsgericht als Verfahrenspflegerinnen bestellt. Dies ist dann notwendig, wenn Betroffene im Rahmen eines Betreuungsverfahrens ihre Interessen nicht mehr selbst wahrnehmen können.

Einen weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit stellen die „Querschnittsaufgaben“ dar. Ziel ist es, sozial engagierte Menschen für die Übernahme einer ehrenamtlichen rechtlichen Betreuung zu gewinnen. Wir führen Betreuerinnen und Betreuer in ihre Tätigkeit ein, beraten, begleiten und schulen sie im Rahmen ihres Ehrenamtes. Unser Angebot gilt gleichermaßen für Familienangehörige wie für familienfremde Betreuerinnen und Betreuer. Wir sind eine Fachberatungsstelle für Fragen rund um das Betreuungsrecht und zu dem breiten Themenkomplex „Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügungen“. Hierzu bieten wir Informationsveranstaltungen und Einzelberatungen an. Wir halten Vorträge vor Vereinen, Interessengruppen und Kirchengemeinden und leisten damit in der Bevölkerung wichtige Aufklärung zu Fragen der rechtlichen Vorsorge bei eigener Handlungs- und Entscheidungsunfähigkeit.

Das Jahr 2021 war wie auch das Vorjahr sowohl in der Betreuungsarbeit als auch im Bereich Querschnitt stark geprägt von der Corona-Pandemie.

So war es zum Teil deutlich schwerer, den persönlichen Kontakt zu den Betreuten zu halten. Insbesondere aufsuchende Begleitung zu Hause oder in den Heimen konnten selten beziehungsweise nur erschwert stattfinden, vieles musste telefonisch abgestimmt und besprochen werden.

#### 2. Statistische Angaben zur Rechtlichen Betreuung für 2021

Hauptamtlich geführte Betreuungen	59
Davon Betreuungen im Tandem (BIT)	4
Ersatzbetreuungen	2
Verfahrenspflegschaften	1
An den Verein angebundene ehrenamtliche Betreuer/-innen	45
Von diesen geführte ehrenamtliche Betreuungen	74

Beratungsgespräche zur gesetzlichen Betreuung	173
Beratungsgespräche zu Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung	345
Informationsveranstaltungen zum Betreuungsrecht und Vorsorgeverfügungen	4
Dabei erreichte Zuhörer / Besucher	61

### **3. Beratungssprechstunden**

Ein Schwerpunkt im Bereich der Querschnittsaufgaben war auch 2021 die Information zu den Möglichkeiten der aktiven Vorsorge durch die Erstellung von Vorsorgevollmachten, Betreuungsverfügungen und Patientenverfügungen. Durch die Corona-Pandemie war hier die Nachfrage besonders hoch, da sich die Ratsuchenden intensiv mit dem Thema der möglichen Krankenhauseinweisung und dann notwendigen Beatmung beschäftigten.

Häufig wurde die Beratung telefonisch durchgeführt, jedoch nutzten auch viele Personen die Möglichkeit der persönlichen Beratung, die aufgrund eines guten Hygienekonzeptes auch während der Pandemie durchgeführt werden konnte. Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte fanden deutlich mehr persönliche Gespräche statt.

### **4. Veranstaltungen**

Der in 2020 begonnene Kurs des Hessischen Curriculums „Schulung zum ehrenamtlichen Betreuer“ in Kooperation mit dem Betreuungsverein des Caritasverbandes Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V. konnte in 2021 erfolgreich online beendet werden.

Im Herbst fand das Curriculum zu Vorsorgenden Verfügungen in Kooperation mit dem Betreuungsverein des Caritasverbandes Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V. an fünf Abenden statt.

Darüber hinaus gab es vier Informationsveranstaltungen zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht sowie einen für externe Interessenten geöffneten Betreuertreff mit dem Thema „Demenz und Humor“, welcher massiven Zuspruch fand.

Natürlich wurde im Bereich der Vorträge und Veranstaltungen noch lange nicht wieder der Stand von vor der Pandemie erreicht. Aufgrund der pandemischen Lage und der jeweiligen Hygienebestimmungen konnte nur eine kleinere Teilnehmerzahl erreicht werden.

### **5. Vernetzung**

Unsere Abteilung der Rechtlichen Betreuung ist aktiv in regionalen und überregionalen Arbeitskreisen engagiert:

Zusammen mit zwei weiteren Betreuungsvereinen im Lahn-Dill-Kreis und der Betreuungsbehörde des Kreisgesundheitsamtes bilden wir den Arbeitskreis Betreuungsvereine/Betreuungsbehörde (AK BV/BB), der gemeinsame Angebote und Projekte plant und durchführt sowie aktuelle Themen behandelt.

Der Regionale Fachkreis im Betreuungsrecht des Lahn-Dill-Kreises (ReFaB Lahn-Dill) hat zum Ziel, die Zusammenarbeit in Betreuungsangelegenheiten zwischen allen hiermit befassten Stellen und Personen zu fördern, um diese bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

Angebunden an die Landeskirche sind wir Mitglied im Fachverband der diakonischen Betreuungsvereine der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe. Der Fachverband mit Sitz im Diakonischen

Werk Düsseldorf vertritt über 60 Betreuungsvereine, hier sind wir im überregionalen Arbeitskreis Südrhein vertreten.

Auf Landesebene gehört unser Verein der Landesarbeitsgemeinschaft der hessischen Betreuungsvereine an.

Im Rahmen der Vermittlung von Hilfsangeboten für unsere Betreuten arbeiten wir „intern“ mit den verschiedenen Arbeitsbereichen der Diakonie Lahn Dill sowie regional mit den unterschiedlichsten Anbietern sozialer Dienste zusammen.

## **6. Rückblick und Ausblick**

Das Jahr 2021 war bereits geprägt von den zum 1. Januar 2023 in Kraft tretenden Änderungen des Betreuungsrechtes. Der Verein bereitet sich auf die neuen Anforderungen in Bezug auf Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Betreuern vor und die Mitarbeiterinnen haben sich entsprechend fortgebildet.

Die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rechtlichen Betreuung stellen sich auch im vergangenen Jahr mit hohem Engagement den Anforderungen im Interesse der ihnen anvertrauten Menschen. Dazu gehörte die regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen. Wir wollen dem staatlichen Auftrag und unserem diakonischen Anspruch gleichermaßen gerecht werden. Ein möglichst hohes Maß an Selbstbestimmung und die Orientierung am Wohl und Willen der betreuten Menschen sind Maximen unseres Handelns. Wir möchten den Menschen im Blick behalten und unsere Arbeit so gestalten, dass rechtliche Betreuung immer auch persönlich bleibt. Trotz knapper werdender finanzieller Ressourcen und der Notwendigkeit höherer Fallzahlen wollen wir weiterhin fachlich qualifizierte Arbeit leisten, um den Bedürfnissen jedes einzelnen Betreuten gerecht werden zu können. Ganz nach dem Motto: „Diakonie Lahn Dill e.V. - Stark für Andere“.

Britta Westen  
Bereichsleitung Soziale Dienste

## **Jahresbericht 2021**

### **„Soziale Stadt Niedergirmes“**

#### **1. Themenschwerpunkte 2021 im Programm „Soziale Stadt Niedergirmes“**

Konkrete Themenschwerpunkte wurden für das Jahr 2021 nicht formuliert. Es war absehbar, dass die Corona-Pandemie die Arbeit im Quartier auch in 2021 noch weiter begleiten wird, was Zukunftspläne unmöglich macht. Es war notwendig, Angebote an die aktuelle Lage anzupassen und den Kontakt zu bereits angebotenen Zielgruppen nicht zu verlieren.

#### **2. Einrichtungen der sozialen Stadt in Niedergirmes**

Das Nachbarschaftszentrum ist weiterhin ein wichtiger Anlaufpunkt im Quartier, auch in der Coronazeit. Nicht nur durch die Tafelangebote der evangelischen Kirchengemeinde kommen täglich viele Leute ins beziehungsweise ans Haus, sondern auch die Migrations- und Sozialberatung lässt täglich mehrere Personen den Weg zum Nachbarschaftszentrum auf sich nehmen. Allerdings blieb das Haus das ganze Jahr über offiziell geschlossen. Das heißt, die Haupteingangstür war abgeschlossen und ein Betreten nur nach vorheriger Terminvereinbarung möglich. Auch die Tafel stellte ihr Angebot auf feste Abholzeiten pro Person um. Anders ließ und lässt es sich nicht kontrollieren, wer sich wann im Haus aufhält, um ggf. Kontakte nachzuvollziehen und um die derzeit geltende 3G/2G-Regelung zu überprüfen.

##### **2.1 Quartiersbüro**

Das im Nachbarschaftszentrum Niedergirmes eingerichtete Büro der Quartiersmanagerin ist theoretisch an den Wochentagen für Sprechzeiten geöffnet. Das Problem war bereits in den letzten Jahren, dass diese Sprechzeiten von den Bewohner:innen nicht gut angenommen wurden. Hierzu sollten Aktionen durchgeführt werden, wie zum Beispiel Zeitungsberichte oder Artikel im Kirchenblättchen, welche die Sprechzeiten nochmals aufführen. Dies ist aufgrund der Pandemie aber bislang nicht realisiert worden, um Kontakte weiterhin zu reduzieren. Mit sinkenden Fallzahlen zum Frühjahr 2022 hin könnte überlegt werden, Sprechzeiten mit vorheriger Terminvereinbarung anzubieten.

In der Regel wurden die schlecht angenommenen Sprechzeiten damit kompensiert, dass es zu vielen zufälligen Begegnungen auf dem Flur oder draußen auf der Straße kam. Dies hat die Pandemiesituation nun weitestgehend unmöglich gemacht. Außerdem entstand ein starker Kontakt zu Bewohner:innen über die vielen Angebote, die in den vergangenen Jahren geschaffen wurden, sei es über Kurse oder über einmalige Veranstaltungen im Freizeitbereich. Auch das fiel 2021 mit der Pandemie größtenteils weg. Der Kontakt über das Telefon ist aber weiterhin gegeben und wird regelmäßig genutzt.

##### **2.2 Fahrradwerkstatt Niedergirmes**

Die Fahrradwerkstatt war 2021 von Ostern bis Ende Oktober an zwei Nachmittagen die Woche geöffnet. Das Hygienekonzept war analog zu dem des Nachbarschaftszentrums: Fahrradreparaturen, Fahrradverkauf und die Abgabe von Fahrradspenden konnten nur noch mit vorheriger Terminvereinbarung getätigt werden. Dies sorgte für etwas weniger Kundschaft als in den vorherigen Jahren, weil sich nicht alle potentiellen spontanen Reparaturen um einen Termin bemüht haben. Jedoch war es nicht möglich, ein anders Konzept in der Fahrradwerkstatt zu etablieren, ohne Kund:innen sowie Mitarbeiter:innen einem zu großen Risiko auszusetzen. Insgesamt wurden etwa 80 Personen im letzten Jahr über die Fahrradwerkstatt erreicht.

Im Sommer und im Herbst fand jeweils ein Fahrradfahrkurs bei der Trainerin Christine Rhodes statt. Die insgesamt zwölf Teilnehmer:innen festigten ihre Kenntnisse im Fahrradfahren oder er-

lernten dies komplett neu. Es zeigte sich erneut, wie wichtig das Fahrradfahren für die Teilnehmer:innen ist. Sie waren extrem stolz auf das, was sie erlernt und erreicht haben und erlangten durch das Fahrradfahren eine höhere Mobilität und damit auch mehr Unabhängigkeit. Am häufigsten sind diese Kurse für Frauen mit Fluchthintergrund von Interesse. Die Nachfrage ist weiterhin gegeben, sodass auch 2022 ein Kurs angeboten werden soll.

Seit November liegt die Betreuung der Fahrradwerkstatt in der Verantwortung der Quartiersmanagerin, welche im Zuge ihrer Stundenaufstockung diese Aufgabe übernimmt. Entsprechend wird die Fahrradwerkstatt in Zukunft noch mehr in die Quartiersarbeit eingebunden. Auch die Bestrebungen, die Fahrradwerkstatt zu einer allgemeinen Mitmachwerkstatt auszubauen sowie andere Begleitangebote, können dadurch stärker forciert werden. Da die Werkstatt nur bis Oktober geöffnet war, wird mit dieser Arbeit erst im neuen Jahr zur neuen Öffnungsperiode begonnen.

### **3. Gremienarbeit/Vernetzung**

Die Arbeit und Vernetzung in den Gremien ist ein wichtiger Aspekt der Tätigkeit in Niedergirmes. Innerhalb des Stadtteils führt es dazu, dass viele unterschiedliche Akteur:innen erreicht werden und Themen gemeinsam angegangen werden können. Außerdem bieten Gremien (auch gesamtstädtische) eine sehr gute Möglichkeit, schnell an Informationen zu gelangen und diese weiterzuleiten sowie von einem umfassenden Erfahrungsaustausch zu profitieren. Exemplarisch sind einige der Gremien im Folgenden näher ausgeführt.

#### **3.1 Stadtbezirkskonferenz**

Die Stadtbezirkskonferenz Niedergirmes ist das aus Eigeninitiative von Bewohner:innen vor über 20 Jahren gegründete Beteiligungsgremium des Stadtteils. Es gliedert sich derzeit in zwei Arbeitsgruppen. AG 1 bespricht Aspekte rund um die Themenbereiche Bauen, Umwelt und Verkehr. AG 2 behandelt die Themen Kinder, Jugend, Bildung und Sport. Ziel nach 2020 war es, einen besseren Austausch zwischen den Gruppen zu pflegen, da viele besprochene Themen beide Bereiche betreffen. Auch gemeinsame Projekte sollten initiiert werden. Leider wurde dieses Vorhaben 2021 durch die Pandemie nicht realisiert. Die AG 1 konnte sich im vergangenen Jahr nicht treffen. Informationen wurden über den E-Mail-Verteiler oder per Brief durch die Stadt Wetzlar mitgeteilt. Insgesamt muss jedoch festgehalten werden, dass dieses Beteiligungsgremium zu kurz kam und einige Anliegen auf der Strecke blieben.

Die AG 2 hat sich 2021 zweimal getroffen. Auch hier war die Pandemie der Grund für die wenigen Treffen und auch zur AG 2 wurde der Kontakt weitestgehend über E-Mail aufrechterhalten. Die AG 2 beschäftigte sich vor allen Dingen damit, mehr Teilnehmer:innen zu generieren und Aktionen in Niedergirmes anzubieten. Die Hygienemaßnahmen sahen solche Bemühungen kaum vor, sodass es bislang bei Überlegungen blieb.

#### **3.2 Stadtteilbeirat**

Der Stadtteilbeirat, ein Austauschgremium zwischen Bewohner:innenvertretung und politischen Vertreter:innen der Stadt Wetzlar, wird immer analog zur Kommunalwahl neu konstituiert. Dies stand 2021 an. Pandemiebedingt konnte keine Bewohner:innenversammlung zur Wahl der Vertreter:innen durchgeführt werden, sodass diese Auswahl in die Verantwortung der Quartiersmanagerin gelegt wurde. Einige bereits beteiligte Personen haben sich bereit erklärt, erneut im Stadtteilbeirat mitzuarbeiten. Darüber hinaus ist es der Quartiersmanagerin gelungen, für die übrigen, teilweise bislang nicht besetzten Positionen, neue engagierte Bewohner:innen zu gewinnen. Unter anderem ist nun eine Jugendliche sowie eine Person für Bewohner:innen mit Migrationshintergrund aktiv, sodass diese großen Gruppen aus Niedergirmes jetzt auch im Beirat repräsentiert werden.

Die konstituierende (und 2021 einzige) Sitzung fand im Dezember statt. Es zeigte sich, dass ein Zusammenkommen überfällig war, da es einige Themen zu besprechen gab, die neue größere Problemlagen in Niedergirmes aufzeigen, wie zum Beispiel Vandalismus und Drogenkonsum.

Auch wenn sich Themen häufig mit der Stadtbezirkskonferenz doppeln, ist der Stadtteilbeirat ein wichtiges Gremium für Niedergirmes. Der direkte Bezug zur Stadtpolitik sowie ein direktes Adres-

sieren und damit schnelleres Bearbeiten von Themen und der Blick auf das gesamte Quartier, ohne eingeschränkten Themenbezug, machen ihn so wertvoll für die Bewohner:innen vor Ort.

### **3.3 Austausch mit der evangelischen Kirchengemeinde Niedergirmes**

Als Besitzerin sowie durch das Tafelangebot als intensive Nutzerin des Nachbarschaftszentrums ist ein regelmäßiger Austausch mit der evangelischen Kirchengemeinde Niedergirmes unabdingbar. Es werden häufig technische Dinge, welche das Haus betreffen, besprochen sowie die Nutzung des Nachbarschaftszentrums thematisiert. Diese Treffen finden einmal im Monat statt. Hauptthema war auch 2021 das Hygienekonzept des Nachbarschaftszentrums und der daran ausgerichtete Tafelbetrieb. Hier war eine enge Abstimmung zwischen Diakonie und Kirchengemeinde wichtig. Gute Zusammenarbeit besteht auch in Bezug auf quartiersbezogene Themen und Problemlagen einzelner Klient:innen.

Der Austausch zwischen Quartiersmanagerin und Tafelkund:innen, der Kontakt zu ihnen und das Besprechen ihrer Problemlagen war 2021 durch die Pandemie wenig möglich, auch wenn es besser lief als 2020, da die Kund:innen das Haus wieder betreten durften. Normalerweise ist es ein großer Vorteil, dass durch den Tafelbetrieb viele Personen zum Nachbarschaftszentrum kommen. Allein mit der Werbung für Aktionen und Veranstaltungen über die Ausgabe der Lebensmittelkörbe, werden sehr viele Personen aus dem Stadtteil mit wenig Aufwand erreicht.

### **3.4 Netzwerkarbeit im Quartier**

Die Quartiersmanagerin verfügt über ein großes Netzwerk im Stadtteil, bestehend aus den vor Ort tätigen Institutionen, den anderen sozialen Träger:innen und vielen Vereinen. Durch den Kontakt zu den dort hauptamtlich Tätigen hat sich auch eine gute Zusammenarbeit mit einzelnen sehr engagierten Bewohner:innen etabliert. Viele Aktionen lassen sich schnell und unkompliziert mit Beteiligung vieler initiieren und auch die Vernetzung der Akteur:innen untereinander, nicht nur zum Quartiersmanagement, ist größer geworden. Über das Netzwerk erreicht die Quartiersmanagerin auch leichter die unterschiedlichen Zielgruppen, die an anderen Stellen bereits angedockt sind.

Hinzu kommt, dass die Netzwerkpartner:innen das Quartiersmanagement als erste Anlaufstelle nutzen, wenn Fragen auftauchen, Probleme entstehen und Dinge benötigt werden. Dadurch sind 2021 mehrere Kooperationen mit unterschiedlichen Akteur:innen entstanden, insbesondere mit der Girmeser Villa und dem Kinder- und Familienzentrum.

## **4. Angebote des Quartiersmanagements**

In den vergangenen Jahren hat es sich bewährt, über verschiedene Veranstaltungen und Kursangebote den Kontakt zu Bewohner:innen zu intensivieren oder ihn überhaupt erst herzustellen. Gruppenangebote fördern den Austausch untereinander und bieten die Möglichkeit, verschiedenen Themen einzuspeisen, welche diskutiert werden und der Quartiersmanagerin einen Überblick über die Bedarfe der Bewohner:innen geben. Gleichzeitig ist das Anbieten von Freizeitgestaltungsmöglichkeiten essenziell in einem Quartier, wo solche Angebote rar sind. Dies lässt sich in Einzelveranstaltungen umsetzen, aber auch mit regelmäßig stattfindenden Kursen. Bei ersterem wird das Ziel verfolgt, Freizeit- und Kulturveranstaltungen zu bieten, ohne dass Bewohner:innen dafür das Quartier verlassen und viel dafür zahlen müssen. Bei den Kursen ist es sinnvoll, statt nur eigene Angebote zu betreuen, Personen zu finden, die beispielsweise einen Kurs anbieten wollen, idealerweise aus dem Quartier für das Quartier. Es ist seit längerem das Ziel, solche Kurse wieder vermehrt im Nachbarschaftszentrum anzubieten, aber die Pandemie hemmt dieses Vorhaben sehr.

Nachfolgend wird auf einige Angebote beispielhaft eingegangen.

### **4.1 Strickgruppe**

Seit bald zwei Jahren findet wöchentlich eine Handarbeitsgruppe im Nachbarschaftszentrum statt. Zwischen fünf und 25 Frauen kamen dafür jeden Mittwoch zusammen. Am Anfang fühlten sich eher die Frauen angesprochen, die bereits in anderen Gruppen im Nachbarschaftszentrum involviert waren, aber mit der Zeit kamen auch Frauen dazu, die bislang noch nicht ins Netzwerk der

Quartiersmanagerin angebunden waren. Es geht bei der Gruppe nicht nur ums Stricken und Häkeln, sondern die Frauen kamen über aktuelle gesellschaftliche Themen ins Gespräch und diskutierten viel über Religion, Kultur und Tagespolitik. Insbesondere die Corona-Pandemie und die Hygienemaßnahmen wurden immer wieder thematisiert und eingeordnet. Das alles aber in einem wertschätzenden Tonfall. Es half ihnen, ihren Horizont zu erweitern, Dinge, die sie in sozialen Medien gesehen haben einzuordnen und zu bewerten und ganz neue Seiten an anderen Teilnehmer:innen kennenzulernen.

Die Strickgruppe eignet sich gut als Medium, Personen zusammenzubringen. Es ist eine Arbeit am Platz, bei der das Maske tragen nicht schwerfällt, sodass die Gruppe auch während der stärkeren Pandemiebestimmungen stattfinden konnte. Das schafft Konstanz und sorgt für regelmäßige Teilnahmen. Darüber hinaus scheint Handarbeiten eine Tätigkeit zu sein, welche viele Personen unterschiedlichen Alters interessiert, worüber sich fachsimply lässt (über alle Kulturen hinweg) und was dadurch einen Austausch gut anregt.

#### **4.2 Senior:innenbriefe**

Die Senior:innenbriefe, mit denen 2020 begonnen wurde, wurden auch 2021 erstellt und verteilt. Da über den Sommer die Hygieneregungen gelockert wurden und dadurch sowohl im Quartiersmanagement wieder mehr zu tun war als auch mehr Freizeitmöglichkeiten geöffnet hatten, wurde die Anzahl der Briefe im Monat reduziert. Ihre Erstellung ist sehr zeitintensiv und diese Zeit war nicht mehr so häufig gegeben. Die Briefe beinhalten verschiedene Beschäftigungsmöglichkeiten, um im Alltag (eventuell sogar alleine) zu Hause eine Abwechslung zu bieten. Geschichten, Rätsel, Bewegungsübungen, Aufgaben, Bastelanleitungen und Anregungen für Aktivitäten im Freien sind Bestandteil dieser Briefe. Über das ganze Jahr hinweg gab es keine Rückmeldungen, dass der Brief nicht mehr zugestellt werden soll. Die Bezieher:innen, Männer wie Frauen, freuten sich über die willkommene Abwechslung. Ein Teil der Briefe wurde über die Gottesdienste der evangelischen Kirchengemeinde ausgeteilt, die restlichen verteilte die Quartiersmanagerin selbst im Stadtteil. Die Briefe sind ein guter Türöffner zur Zielgruppe Senior:innen. Ziel ist es, nach der Pandemie alle Senior:innen, die einen Brief erhalten, ins Nachbarschaftszentrum einzuladen, um die auf Distanz aufgebauten Kontakte zu intensivieren und zu festigen. Derzeit hat es zumindest schon dazu geführt, dass die verschiedenen Angebote im Nachbarschaftszentrum bei der Zielgruppe bekannt wurden, sodass zum Beispiel einige Frauen die Strickgruppe besuchten.

#### **4.3 Beratungsangebot für Rumän:innen und Bulgar:innen**

Zu Beginn des Jahres startete im Nachbarschaftszentrum eine wöchentliche Sprechstunde für Personen aus Rumänien und Bulgarien. Dies war ein Kooperationsangebot mit dem Kommunalen Jobcenter Lahn-Dill, wo zwei Mitarbeiterinnen ein Praxisprojekt im Rahmen ihres berufsbegleitenden Studiums durchführen wollten. Sie hatten für ihr Konzept identifiziert, dass insbesondere die Personengruppen Rumän:innen und Bulgar:innen in Deutschland Hilfsangebote kaum in Anspruch nehmen (obwohl sie stark benötigt werden würden), da zumeist die sprachliche Barriere zu hoch ist. Darüber hinaus wohnen und arbeiten diese beiden Personengruppen in besonders prekären Situationen und erfahren häufig Ausnutzungen. Daher wurde eine Sprechstunde mit Dolmetschen angeboten und durch den Arbeitsbezug zum Jobcenter, eines der Hauptthemen der Zielgruppe, sorgten die beiden Mitarbeiterinnen für einen hohen Zulauf. Da Niedergirmes genau diese beschriebenen Problemlagen aufweist, wurde die Kooperation für dieses Projekt seitens der Diakonie Lahn Dill e.V. sehr gerne eingegangen, weil es der Quartiersmanagerin einen Zugang zur Zielgruppe ermöglichte. In Niedergirmes sind in den letzten Jahren starke Zuzüge aus Rumänien und Bulgarien zu verbuchen.

Um die Sprechstunde bekannt zu machen, statteten die beiden Jobcenter-Mitarbeiterinnen und die Quartiersmanagerin allen bekannten Rumän:innen und Bulgar:innen in Niedergirmes einen Hausbesuch ab und stellten mit einem Flyer sowie einer Audiodatei in der jeweiligen Landessprache das Beratungsangebot vor. So wurde nicht nur die Zielgruppe direkt erreicht, sondern es ermöglichte auch einen Einblick in die jeweiligen Wohnungen und Lebenssituation der Menschen.

Darüber hinaus funktionierte das Bekanntwerden der Sprechstunde gut über Mund-zu-Mund-Propaganda und sie erfuhr auch über den Stadtteil hinaus Zuspruch.

Die Sprechstunde wurde insgesamt gut angenommen. Dabei kamen aber auch einige Missstände zum Vorschein, zum Beispiel zusätzliche Mietzahlungen unter der Hand, falsche Angaben beim Jobcenter durch Vermieter:innen, Schwarzarbeit und schlechte Wohnsituationen seien hier beispielhaft genannt. Einiges konnte weiterverfolgt werden, manche Themen lagen jedoch zu weit außerhalb der eigenen Kompetenz. Ein weiteres Verfolgen der Angelegenheiten durch andere Behörden wäre unabdingbar gewesen, das Projekt müsste noch tiefer in solche Strukturen eingebettet sein.

Die Beratungsstunde wurde insgesamt ein halbes Jahr lang angeboten. Danach endete das Studiumsprojekt der beiden Jobcenter-Mitarbeiterinnen. Die Diakonie Lahn Dill e.V. versuchte im Anschluss, die Beratung weiterhin anzubieten, allerdings fiel mit dem Ausstieg des Kommunalen Jobcenter Lahn-Dill auch die Software für das Videodolmetschen weg und die Sprachbarrieren wurden zu groß. Mittlerweile stehen die Hygieneregulungen des Nachbarschaftszentrums der zumeist ungeimpften und testunwilligen Zielgruppe im Weg, sodass die Sprechstunde nicht mehr angenommen wird. Corona machte auch die Bestrebung des Projekts, Infoabende für die Zielgruppe sowie Austauschveranstaltungen mit anderen Bewohner:innen aus Niedergirmes zu veranstalten, unmöglich, da solche Treffen nicht erlaubt waren. Nach der Pandemie soll dieses Vorhaben erneut angegangen werden.

#### **4.4 Schnitzeljagd durch den Stadtteil**

In Kooperation mit den Frühen Hilfen aus dem Kinder- und Familienzentrum Niedergirmes und dem Jugendzentrum Girmeser Villa wurde eine Schnitzeljagd im Stadtteil gestaltet. Mit der App „Action-Bound“ konnte digital eine Route mit Aufgaben und Aktionen erstellt werden und interessierte Kinder und Jugendliche konnten mit ihrem Smartphone den Stadtteil erkunden. Der Bound war in den Osterferien freigeschaltet und sollte der Zielgruppe einerseits Freizeitspaß bringen und Beschäftigung in der strikten Coronazeit ermöglichen, aber ihr andererseits auch den Stadtteil näherbringen, indem sie ihn mit Quizfragen und anderen Aufgaben an seinen Hauptorten besuchten. Zusätzlich fragte der Bound Interessen der Nutzer:innen an verschiedenen Orten ab, wie beispielsweise das Freizeitverhalten an der Lahn. So wurde identifiziert, was der Zielgruppe fehlt und was sie interessiert. Der Bound wurde gut angenommen, die zwei Gruppen mit den meisten Punkten haben als Anreiz einen Eisgutschein gewinnen können.

Die Schnitzeljagd könnte jederzeit erneut freigeschaltet und wieder angeboten werden, was für zukünftige Ferien auch angedacht ist.

#### **4.5 Community Music Projekt**

Zusammen mit der Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg wurde der Musikpädagoge Marcel Teppich für ein Musikprojekt für Menschen mit und ohne Behinderung gebucht. Gefördert wurde das Angebot durch die Aktion Mensch. Herr Teppich absolvierte seinen Master in Community Music und wandte seine Kenntnisse dazu auch in dem Projekt „Musik um 4“ im Nachbarschaftszentrum an. Bei der Community Music steht das aktive Musizieren der Gruppe im Vordergrund. Dabei muss niemand ein Instrument spielen können oder anderweitige musikalische Vorkenntnisse haben. Community Music bringt Menschen auf gleicher Ebene zusammen, auch wenn sie augenscheinlich nicht viele Gemeinsamkeiten haben. Die Gruppe entscheidet, wie eine Einheit gestaltet wird und darf ihre Kreativität frei ausleben. Zum Musizieren müssten nicht mal Instrumente verwendet werden, auch Alltagsgegenstände sind möglich oder nur die Stimme.

An zehn Terminen kamen im Schnitt 15 Personen über die Lebenshilfe und die Werbung im Quartier zusammen. Auch als der erste Termin schon vorbei war, kamen noch Interessierte hinzu, die neugierig geworden waren, warum verschiedene Menschen mit Musikinstrumenten das Nachbarschaftszentrum betreten. Dies zeigt wieder, wie verbindend und anziehend Musik sein kann. Es nahmen Personen aller Altersgruppen teil, auch Kinder. Am Ende, als die Gruppe sich gefunden hatte, gab es zwei Auftritte mit Präsentationen des Erarbeiteten. Einmal beim Sommerfest der Lebenshilfe, einmal beim Frauenfrühstück im Nachbarschaftszentrum. Über das Projekt hinaus

blieb der Kontakt der Teilnehmer:innen untereinander bestehen. Außerdem plant ein Teilnehmer, bei passenden Hygieneregungen ein Angebot im Nachbarschaftszentrum für Tafelkund:innen zu gestalten, bei dem er zeigt, wie aus Zigarrenkisten Gitarren gebaut werden können und wie damit gemeinsam musiziert werden kann.

Auch eine Neuauflage des „Musik um 4“ Projekts ist nicht auszuschließen, da bereits Anfragen in die Richtung eingingen. Das Projekt leistete einen großen Inklusionsbeitrag. Über die Community Music wurden Hemmschwellen abgebaut und die Einzelpersonen über die Gruppe empowert. Ein zusätzlicher positiver Faktor war, dass das Nachbarschaftszentrum bei den Teilnehmer:innen bekannt wurde und sich der große Saal mit seiner Ausstattung als ideal für Musikprojekte herausstellte. Über das Projekt wurde ein Videofilm gedreht, welcher unter folgendem Link angeschaut werden kann: <https://cloud-bildenundgestalten.de/index.php/s/x5cBaMrXDgbzfMQ>.

#### **4.6 Impfangebot**

Im Nachbarschaftszentrum gab es 2021 insgesamt drei Aktionen, welche die Impfkampagnen des Lahn-Dill-Kreises unterstützen. Als Impfungen zu Beginn nur mit vorheriger Terminvereinbarung im Impfzentrum möglich waren, kamen Vertreter:innen der muslimischen Gemeinden aus dem Stadtteil zusammen und boten im Nachbarschaftszentrum Hilfe bei der Terminregistrierung an. Insbesondere Personen mit geringen Deutschkenntnissen hatten Schwierigkeiten, ihren Termin selber zu buchen. Die anwesenden Ehrenamtlichen konnten mit ihrer Mehrsprachigkeit Unterstützung bieten. Hinzu kam, dass das Vertrauen in Gemeindemitglieder hoch war, sodass die Hemmschwelle geringer war, sich an einem der fünf Samstag Hilfe zu holen, statt an anderen Stellen. Die Gemeinden waren insgesamt dankbar für das Angebot, da sie im Vorfeld die Hilfestellung privat zu Hause geleistet haben und es mit einem festen Angebot an einem zentralen Ort im Stadtteil einfacher zu gestalten war. Der Lahn-Dill-Kreis unterstützte die Aktion tatkräftig.

Darüber hinaus wurden zwei quartiersbezogene Impfungen angeboten, wo Bewohner:innen ohne Termin ihre Erst- oder Zweitimpfung erhalten konnten. Auch hier wurde im Vorfeld viel vom Lahn-Dill-Kreis und auch der Stadt Wetzlar organisiert, sodass im Endeffekt über 200 Personen in Niedergirmes geimpft wurden. Es hat sich gezeigt, dass ein niederschwelliges Impfangebot direkt vor Ort wichtig ist. Darüber hinaus konnte die Quartiersmanagerin intensiv für die Impfkampagnen Werbung machen und ihr Netzwerk dafür nutzen, möglichst viele Personen zu erreichen, was dazu führte, dass alle quartiersbezogenen Impfungen in Wetzlar sehr erfolgreich waren.

#### **4.7 Tag der offenen Gotteshäuser**

Ein gemeinsames Projekt der Gemeinden aus dem Stadtteil ließ sich 2021 erfolgreich umsetzen. Es wurde der Tag der offenen Moschee für Niedergirmes zum Tag der offenen Gotteshäuser umgestaltet. Hundert Personen aus den unterschiedlichen Niedergirmeser Gemeinden und auch Interessierte von außerhalb kamen zusammen, um in einem gemeinsamen Spaziergang vier Gotteshäuser in Niedergirmes zu besuchen und erhielten vor Ort die Möglichkeit, mehr über die dort praktizierte Religion zu erfahren. Es zeigte sich, dass das Interesse an den anderen Religionen sehr hoch ist, entsprechend viele spannende Nachfragen wurden gestellt. Beispielsweise ist die katholische Kirche außerhalb der Gottesdienste geschlossen, sodass viele sie noch nie von innen gesehen haben. Auch in einer Moschee waren die meisten bislang noch nicht, weil die Hemmschwelle, einfach so hineinzugehen, meist sehr hoch ist. Die evangelische Kirche in Niedergirmes sieht von innen ganz anders aus als erwartet und die Religion der Anskar-Gemeinde war den meisten noch kein Begriff. Es wurde also viel Neues gelernt und das Interesse füreinander stieg. Auch, dass Christ:innen und Muslime gegenseitig ihre Gotteshäuser besuchten, war ein schönes Bild. Die hohe Zahl der Teilnehmer:innen lässt die Überlegung zu, den Tag der offenen Gotteshäuser regelmäßig am 03.10. anzubieten. Über die Veranstaltung berichtete am Abend auch die Hessenschau.

#### **4.8 Stadtteiljubiläum - 1250 Jahre Niedergirmes**

2021 feierte der Stadtteil Niedergirmes 1250-jähriges Jubiläum, was vielen engagierten Bewohner:innen ein großes Anliegen war und daher groß gefeiert werden sollte. Trotz Pandemie begannen die Planungen dazu bereits 2020. Die Quartiersmanagerin konnte diese gut für ihre Arbeit nutzen.

Sie waren eine ideale Gelegenheit, Personengruppen aus unterschiedlichen Bereichen zu erreichen und diese Gruppen auch untereinander zu vernetzen. Ziel war es, ein Fest für ausnahmslos alle Niedergirmeser:innen zu gestalten. Dies bringt Menschen mit und ohne Migrations- bzw. Fluchthintergrund zusammen, Menschen unterschiedlicher sozialer und ökonomischer Schichten sowie Alteingesessene und Zugezogene. Dies ermöglicht es auch, Konflikte innerhalb des Stadtteils anzugehen. Beispielsweise bestanden problematische Beziehungen zwischen einem sich neu gegründeten Sportverein und den älteren Vereinen in Niedergirmes. Für die Planung zur 1250-Jahrfeier kamen alle an einen gemeinsamen Tisch, Differenzen wurden diskutiert und es wurde zumindest damit begonnen, Kontakt aufzunehmen. Feierlichkeiten für den Stadtteil funktionieren dabei gut als Medium, weil Niedergirmes von dessen Bewohner:innen als eine gemeinsame Komponente aufgefasst wird.

Die Quartiersmanagerin hat die Aufgabe übernommen, die Fäden bei den Planungen zusammenzuführen und als Bindeglied zwischen allen Akteur:innen zu fungieren. Dies wurde auch von allen Beteiligten angenommen, sodass Kontakte neu geknüpft und bestehende intensiviert wurden und über die Planungen hinaus bestehen blieben. Auch hier zahlte sich erneut das gute Netzwerk im Stadtteil aus, was das Zusammenbringen aller relevanten Personen reibungslos ermöglichte.

Aufgrund der Pandemie wurde letztlich der Entschluss gefasst, statt einer einmaligen großen Festveranstaltung, mehrere kleine übers Jahr verteilt zu organisieren. Den Auftakt bildete der Magistratsempfang zu Ehren des Stadtteils, der mit großem Zutun der Bewohner:innen sehr schön abgehalten werden konnte und zu einem Magistratsempfang der besonderen Art wurde.

Im September wurde ein Apfelfest vorm Kinder- und Familienzentrum gefeiert. Während der Magistratsempfang nur für geladene Gäste, die aus Vertreter:innen einzelner Gruppen bestanden, vorgesehen war, sollte das Apfelfest für alle zum Besuchen offen stehen. Die Vereine und Institutionen im Stadtteil boten verschiedene Stände mit Essen, Getränken und Aktionen für die Besucher:innen an. Nicht zuletzt durch das herrliche Wetter, wurde das Fest zu einem sehr gut besuchten und wirklich schönen Ereignis.

Am Vortag stand auf dem Festplatz eine Apfelpresse, zu der Bewohner:innen ihre eigenen Äpfel brachten, aber auch mehrere Schulklassen der August-Bebel-Schule im Vorfeld Äpfel sammelten und sich intensiv mit dem Thema Saffherstellung auseinandersetzten. Auf dem Gelände der Grundschule befassten sich die Schüler:innen ebenfalls damit, wie aus einem kleinen Baum am Ende Apfelsaft wird. Um auch auf dem Fest Apfelsaft zu verkaufen, wurde am Vortag einiges an Äpfeln gesammelt, wobei insbesondere die Vereine und die Ahmadiyya-Gemeinde tatkräftig unterstützten. Hier entstanden schöne Synergieeffekte und es wurde deutlich, wie schnell Kontakte Vorurteile abbauen.

Eigentlich sollte am dritten Advent noch ein Weihnachtsmarkt am Nachbarschaftszentrum stattfinden, der sich in die Reihe der Feierlichkeiten eingliedern sollte. Aufgrund gestiegener Inzidenzen wurde er abgesagt.

Geplant ist noch ein Sommerfest an der Grube Malapertus im Juni 2022, um das Festjahr abzuschließen.

## **5. Kooperationsprojekt mit der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung**

Seit Mai 2018 war die Diakonie Lahn Dill e.V. Kooperationspartnerin der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung im Projekt „Protected - Sicher vor dem Extrem“. Die Quartiersmanagerin übernahm in diesem Projekt mit einem kleinen Stundenanteil die Clearingstelle, welche bis heute von den Projektverantwortlichen nicht initiiert wurde. Darüber hinaus hat sich der Projektschwerpunkt nach Solms verlagert. Die Quartiersmanagerin hat weiter dem Projekt zugearbeitet, aber die Zusammenarbeit gestaltete sich zunehmend schwieriger, sodass die Diakonie Lahn Dill e.V. die Kooperation zum September 2021 beendete. Für den Stadtteil änderte sich damit nicht viel, da das Projekt vorher schon nicht mehr wirklich dort verankert war.

## **Jahresbericht 2021**

### **Sozialberatung / Schwerpunkt Migration und Flucht**

Die lange Zeit der Pandemie hinterlässt deutliche Spuren. Wir sind froh, dass wir unsere Klient\*innen weiterhin nach vorheriger Terminabsprache in unseren Räumen empfangen und beraten konnten. Manche Dinge lassen sich auch am Telefon und per E-Mail regeln. Dennoch trifft dies nicht auf alle Anliegen und Ratsuchenden zu. Menschen wirken im Gespräch sehr erleichtert, wenn ihnen endlich mal jemand zuhört, sie sich verstanden fühlen und ihre Probleme äußern können. Die Isolation vieler Menschen ist spürbar.

Große Probleme haben sich dadurch aufgetan, dass in vielen Institutionen die Türen zu geblieben sind und man nicht einfach mal schnell Papiere abholen, abgeben oder eine Frage stellen kann.

Zu uns kamen zum Beispiel auch Menschen, weil es in Behörden zum Teil nötig war, einen Termin online zu buchen und sie dies selbst nicht tun konnten.

Häufig blieben Dinge einfach „auf der Strecke“. Papiere und Verfahren blieben liegen und wurden nicht weiterverfolgt. Es liefen Zahlungsaufforderungen auf und finanzielle Engpässe entstanden und wurden zu kaum noch zu überwindenden Problemen. In diesem Jahr hatten wir mehr als in den Jahren zuvor mit Schulden, Mahnstufen, Pfändungsankündigungen und auch Anträgen bei der Agentur für Arbeit zu tun. Die finanzielle Not und Perspektivlosigkeit schien deutlich zuzunehmen.

Die Wohnsituation bleibt in solch einer Zeit ein zentrales Thema, das leider nicht befriedigend gelöst werden kann. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass Menschen nun mehr zu Hause sind und Konflikte auftreten, aber auch das Auslaufen vieler Verträge von Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete und entsprechender Umverteilungen führt häufig zu Unmut. Menschen müssen die Unterkünfte häufig mit anderen teilen, mit denen sie nicht gut zurechtkommen. Dabei spielen unterschiedliche Herkunftsländer und das Geschlecht eine große Rolle. Häufig wenden sich Menschen dann an uns, weil sie denken, dass wir dafür sorgen können, dass sie in eine andere Unterkunft ziehen können. Dabei versucht die Beratung dann, die Menschen darin zu unterstützen, einen Perspektivwechsel zu vollziehen. Dinge, die zurzeit nicht zu ändern sind, müssen angenommen werden und der Blick auf die Gestaltungsmöglichkeiten gelenkt werden. So werden Klient\*innen aufgefordert, Dankbarkeit für die guten Dinge zu entwickeln und diese bewusst wahrzunehmen. Außerdem werden sie angeregt, sich den Alltag mit schönen Dingen und Erlebnissen zu gestalten und sich dessen bewusst zu werden. Klienten lernen so ihren Handlungsspielraum zu entdecken, Selbstwirksamkeit zu erfahren und Durststrecken zu überwinden und an einer Zukunft zu bauen.

Leider ist nach wie vor ein großes Thema, dass Geflüchtete in Privatwohnungen leben, deren Zustand nicht akzeptabel ist und es zu Konflikten mit dem Vermieter oder anderen Hausbewohnern kommt. Menschen mit Fluchtbiografie sind häufig zunächst froh, eine Wohnung gefunden zu haben und nehmen vieles in Kauf oder realisieren Mängel nicht. Häufig gibt es Probleme mit der Heizung und Schimmelbefall. Darüber hinaus gibt es auch immer wieder Vermieter, die den Mietern erklären, dass sie ihnen noch zusätzliches Geld in bar geben müssten. Aus Angst, Ärger mit dem Vermieter zu haben, die Heizung oder Strom abgestellt oder die Wohnung gekündigt zu bekommen, wird oft gezahlt. Nicht funktionierende Heizungen oder andere Mängel werden häufig nicht oder nicht zeitnah instandgesetzt.

Dieses Problem wird leider auch dadurch verstärkt, dass in 2021 weitere Verträge für Gemeinschaftsunterkünfte ausliefen. Die Menschen werden aufgefordert, sich Wohnungen zu suchen. Diese sind jedoch sehr schwer zu bekommen. Die Listen bei den Wohnungsgesellschaften sind völlig überlaufen.

Im Jahr 2021 kamen wieder mehr Menschen in die Beratung, die aus verschiedenen EU-Ländern eingereist sind. Einige davon haben erstaunlich schnell Arbeitsstellen gefunden, die ihnen eine Teilhabe in der Gesellschaft und ein geregelter Familienleben ermöglichen.

In diesem Zusammenhang wurde uns aber auch deutlich, wie schwierig für diese Menschen Antragstellungen beispielsweise für Kindergeld oder aufstockende Leistungen durch das Jobcenter sind. So kam es vor, dass Anträge schlichtweg nicht entgegengenommen wurden, da sie nicht antragsberechtigt seien. Sind Anträge eingereicht worden, kam es zu wesentlich genaueren und wiederkehrenden Prüfungen, als dies bei anderen Antragstellern üblich ist.

Erfreulich ist, dass es weiterhin engagierte Nachbarn, Flüchtlingshelfer\*innen etc. gibt, die Informationen und Unterstützung suchen, weil sie sich Gedanken um ihre Mitmenschen machen und diese ihnen am Herzen liegen.

Der Großteil der Ratsuchenden (44 %) kam aus Syrien, mit großem Abstand gefolgt von Eritrea (7 %), Afghanistan (6 %), Russland (5 %), Türkei (3 %). Jeweils 2 % kamen aus dem Irak, Pakistan und Deutschland. Der Anteil der Syrer\*innen ist deshalb besonders groß, da wir mit Frau Obaied eine arabischsprachende Mitarbeiterin haben, die als Multiplikatorin fungiert und auch übersetzen kann.

		Anzahl	Anteil
	<b>Besuche insgesamt</b>	<b>511</b>	
	Begleitperson	74	14 %
Geschlecht	Männlich	236	46 %
	Weiblich	274	54 %
Alter	0-20	22	4 %
	21-40	214	42 %
	41-60	217	42 %
	61-100	33	6 %
	Jobcenter	170	33 %
	Familienkasse	62	12 %
	Elterngeld	26	5 %
	Kita/Schule	25	5 %
	Aufenthalt/ABH	126	25 %
	Jugendhilfe/Familie	63	12 %
	Rundfunk/Fernsehen	44	9 %
	Gesundheit	92	18 %
	Verträge/Finanzen	99	19 %
	Wohnen	47	9 %
	Sozialamt	31	6 %
	berufliche Integration/Orientierung	26	5 %

Birgit Siebold  
06441 9013-623  
b.siebold@diakonie-lahn-dill.de

## **Jahresbericht 2021**

### **Familienzentrum Hermannstein/Blasbach 2021**

Seit dem Januar 2014 hat die Stadt Wetzlar eine Kooperationsvereinbarung mit der Diakonie Lahn Dill e.V. getroffen, in der es in erster Linie darum geht, im Bereich der Frühen Hilfen für den Stadtteil Hermannstein und Blasbach Angebote und Unterstützung anzubieten. Ziel ist, Familien frühzeitig, am besten ab Geburt des Kindes, zu unterstützen und durch offene Angebote einen Zugang zu den im Sozialraum liegenden Institutionen und anderen Familien zu ermöglichen.

Gerade die Familien mit Migrationshintergrund haben oft erst mit Beginn der Kindergartenzeit regelmäßig Kontakt zur deutschen Sprache. Durch die Projektangebote des Elternfrühstücks, des Elterncafés, der Windelparty (offener Treff für Familien mit Kindern unter drei Jahren), dem Baby-massagekurs und dem offenen Krabbeltreff können sie die Möglichkeit nutzen, mit Familien aus anderen kulturellen Hintergründen in Kontakt zu treten. Der Willkommensbesuch der Familien mit Neugeborenen ist hierfür der Türöffner. Durch das Neubaugebiet sind zusätzlich viele Familien nach Hermannstein gezogen, was sich an der erhöhten Anzahl der Besuche zeigt. Für die neu hergezogenen Familien ist der Willkommensbesuch ein wichtiger Schritt im Stadtteil auch als Familie anzukommen.

Die Familien erhalten diesen Besuch von der erfahrenen Fachkraft, Frau Sabine Kaiser-Martin, wenn das Baby ca. acht Wochen alt ist. Dieser Besuch wird durch ein Schreiben angekündigt, so dass die Familien die Möglichkeit haben, den Termin auf Wunsch zu verschieben oder auch ganz abzusagen.

57 Kinder sind 2021 in Hermannstein und Blasbach zur Welt gekommen und mit einem Willkommensanschreiben begrüßt worden. Daraus ergaben sich 46 durchgeführte Hausbesuche in 2021, wobei diese erst ab März aufgrund des Lockdowns angeboten wurden. Es gab sieben Absagen telefonisch und per E-Mail, zwei Familien waren unbekannt verzogen, vier Familien wurden nicht angetroffen und per Post über die Möglichkeit eines neuen Termins informiert. Ebenso hat die Zahl der zugezogenen Familien zugenommen, welche mit Neugeborenen erst hier ansässig wurden. Das heißt, hier gab es für das Familienzentrum keine Meldung des Einwohnermeldeamtes. Jedoch hat die Vernetzung untereinander im Stadtteil so gut funktioniert, dass auf diese Familien aufmerksam gemacht wird und diese gerne einen Willkommensbesuch in Anspruch genommen haben.

Bei 28 Familien waren beide Elternteile deutsch, bei sechs Familien waren beide türkisch, weitere Familien mit Migrationshintergrund waren jeweils polnisch, ukrainisch, somalisch, syrisch, niederländisch, kasachisch und vier Familien waren rumänisch. Ebenso war die Besonderheit deutsch/italienisch sowie griechisch/türkisch. Für keine Familie wurden Dolmetscher benötigt, allerdings ein Fall, wo die Verständigung sehr schlecht von statten ging.

Das Jahr 2021 war geprägt von der Corona-Pandemie und der damit zusammenhängenden Isolation der besuchten Familien sowie derer, die mit dem Familienzentrum bereits zusammenarbeiten. Dies hat die Arbeit im Familienzentrum stark verändert. Die Willkommensbesuche konnten ab März das ganze Jahr über stattfinden, wenn auch unter ganz besonderen Umständen. So war es nicht immer möglich, sich im Haushalt der Familie ausgiebig Zeit zu nehmen, den Ordner zu besprechen und Fragen und Sorgen der Familie zu klären. Oftmals gab es nur eine Übergabe des Paketes an der Haustür mit dem Angebot, später zu telefonieren und

die Inhalte durchzugehen. Während der Sommermonate gab es noch die Möglichkeit, in Garten oder auf Balkon auszuweichen, was auch vielfach genutzt wurde. Dennoch wurden fast alle Familien erreicht, durchgängig war hier große Offenheit und Redebedarf von Seiten der Eltern. Auch viele Fragen wurden bei Tür-zu-Tür-Begegnungen schon gestellt und konnten geklärt werden.

Während der warmen Monate, von April bis September konnte zumindest der Krabbeltreff ein bis zweimal wöchentlich nach draußen auf den Spielplatz verlegt werden. Die Teilnehmerzahl war bis zu 12 Elternteile mit jeweils mindestens einem Kind. Es wurde auf mehreren Picknickdecken und im Sand gespielt und sich ausgetauscht. Hier wurde deutlich, wie sehr sich die Eltern Gespräche und Begegnungen wünschen und die Kinder das soziale Miteinander brauchen. Leider war der Spielplatz montags morgens oft vermüllt und wir hätten uns eine schönere Umgebung zum Treffen gewünscht. Geplant ist für das Jahr 2022 die Nutzung des Geländes des Obst- und Gartenbauvereins. Dort könnte das Treffen geschützter und schöner stattfinden.

Ab August hat das Elternfrühstück unter den aktuellen Corona-Kontaktbeschränkungen einmal monatlich, insgesamt viermal, im Familienzentrum stattgefunden. Dabei wünschten sich die Eltern ebenso das freie Gespräch sowie den Fachvortrag über Themen rund um die Familie.

Die Babymassage konnte in 2021 erstmals wieder stattfinden, jedoch nicht in den bisher gewohnten Räumen der Kita Mullewapp, das Angebot wurde in die lokal gelegene Physiotherapie-Praxis unter Leitung von A. Rühl verlegt. Die Babymassage konnte mit drei Kursen im Jahr unter den erforderlichen Hygienekonzepten angeboten werden und diese wurden erfolgreich belegt.

Durchgängig in 2021 war es möglich, Einzelberatung im Büro des Familienzentrums stattfinden zu lassen. Durch die mehrfach empfohlene Situation sich möglichst zuhause aufzuhalten, kam es bei mehreren Familien zu Schwierigkeiten und Spannungen. Hier waren ratsuchende Eltern froh, wenn sie die Möglichkeit nutzen konnten, über die Anstrengungen und vielfach auch Notlagen sprechen zu können. Ebenso wurde die Alternativlösung einer telefonischen Beratung bei Erziehungsberatung in Anspruch genommen.

Zu den Angeboten des Familienzentrums zählt auch das Lernprogramm HIPPY für Vorschulkinder und ihre Eltern, welches in einem eigenen Bericht dargestellt wird.

Zusätzlich wurde eine ehrenamtliche Kraft zur Unterstützung von Sabine Kaiser-Martin eingearbeitet und 2016 auch als Familienpatin von der Stadt Wetzlar mit dem Freiwilligenzentrum Mittelhessen ausgebildet und mittlerweile auch als solche ab 2017 eingesetzt, indem sie bei dem Packen der Willkommenspakete bis heute hilft. Zwei weitere von uns ausgebildete Familienpatinnen konnten an eine syrische und rumänische Familie in Hermannstein trotz der Pandemie angebunden werden. Nicht zu unterschätzen sind allerdings die Betreuung und Unterstützung der ehrenamtlichen Familienpatinnen durch die Fachkraft, die hier für uns im Stadtteil eingesetzt werden. Da bedarf es zusätzlicher Termine, um die Fragen und weiteren Handlungsbedarf der Familienpatinnen in den jeweiligen Familien zu klären.

Durch die gewinnbringende „AG Familienzentren“ wurden in der Vergangenheit mindestens zweimal jährlich Veranstaltungen mit den Familienpatinnen geplant und durchgeführt. Diese dienten zur Fortbildung und Neuorientierung der Familienpatinnen. Leider konnte der Kontakt 2020 nur durch Telefonate und E-Mails wahrgenommen werden, dadurch sind einige Kontakte abgebrochen, bzw. erfordert es dann erheblich mehr Mühe im persönlichen Austausch mit den Familienpatinnen zu bleiben.

Es gibt eine enge Netzwerkstruktur mit den bestehenden Institutionen in Hermannstein/Blasbach. Regelmäßige Netzwerktreffen fanden gewöhnlich im Familienzentrum statt, an denen die drei

Kitas, Vertreter der Grundschule, der Schulbetreuung, dem Sport- und Gesangsverein, der evangelischen Kirchengemeinde, der Feuerwehr sowie die Fachkraft des HIPPY-Programms teilnahmen. Im vergangenen Jahr waren hier nur Tür-zu-Tür-Begegnungen, Telefonate oder Einzelgespräche im Büro möglich. Ebenso hat ein Online-Treffen via Zoom zum gemeinsamen Austausch stattgefunden.

Die Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen, der Kitas, der Kirche und der Schule stellt sich im Hinblick auf Netzwerkarbeit des Familienzentrums als unabdingbar dar. Seit 2020 haben sich mehrere junge Mütter bereit erklärt, die Vorstandsarbeit des Obst- und Gartenbauvereins zu übernehmen. Mittlerweile konnten wir seit diesem Neubeginn 30 Elternteile als neue Mitglieder werben, dadurch wurde nicht nur die Weiterführung gewährleistet, der Verein konnte einige Neuerungen und Projekte durchführen. Unter anderem ist durch die in 2021 entstandene Kooperation des OGV's mit dem Familienzentrum die Idee geboren worden mit allen Netzwerk-beteiligten einen Sinnes-Parcours für Kinder gemeinsam anzulegen. Das Gelände des Obst- und Gartenbauvereins bietet sich hervorragend an, um dort auch Aktionen und Treffs des Familienzentrums sowie der anderen Netzwerkpartner stattfinden zu lassen, wie zum Beispiel an Pfingsten der Gottesdienst unter freiem Himmel.

Auch das Hermannsteiner Familienfest, welches dieses Jahr das elfte Mal stattgefunden hätte, musste pandemiebedingt leider ausfallen.

Die Projektleitung nahm außerdem an diversen Arbeitsgruppen in 2021 vor allem online teil, aber auch in Präsenz, um Netzwerkstrukturen aufzubauen und zu intensivieren, so z. B. an der AG Frühe Hilfen, Qualitätsdialog der Stadt Wetzlar, AG Familienzentren, AG 78.

Die Stadt Wetzlar ist mit ihrem Angebot der Frühen Hilfen gemeinsam mit drei weiteren Kommunen – Landkreis Germersheim, Wetteraukreis und Rheingau-Taunus-Kreis teilnehmende Kommune am Bundesprojekt „Qualitätsentwicklung in der Praxis unterstützen – Kommunale Qualitätsdialoge Frühe Hilfen“ des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen und dem Felsenweginstitut. Als Kooperationspartner sind wir sowohl in der Umsetzungsgruppe als auch der Qualitätsentwicklungswerkstatt vertreten und sehen dies als guten Ansatz, unsere eigene Arbeit sowie insbesondere den Schwerpunkt der Partizipation zu reflektieren und weiterzuentwickeln. In 2021 fand die dritte QEW online statt, ebenso die Abschlusskonferenz im Sommer.

Kontakt:

Sabine Kaiser-Martin

Telefon: 06441 9013-641

s.kaiser-martin@diakonie-lahn-dill.de

Familienzentrum Hermannstein/Blasbach

Blasbacher Straße 12, 35586 Wetzlar

## **Jahresbericht 2021**

### **HIPPY 2021**

#### **Entwicklung und aktueller Stand an den Standorten Aßlar und Wetzlar**

Von Oktober 2020 bis Juli 2021 nahmen insgesamt 28 Familien am Programm teil.

Davon befanden sich acht Aßlarer Familien im ersten und fünf im zweiten HIPPY-Jahr. Die Nationalitäten sahen folgendermaßen aus: Vier türkische, zwei syrische, eine eritreische und eine russische Familie nahmen am ersten Programmjahr teil. Im zweiten Jahr waren es drei türkische, eine deutsch-polnische und eine russische Familie.

In Wetzlar betreuten wir sechs Familien im ersten und neun im zweiten HIPPY-Jahr, von denen acht türkischer, drei syrischer, eine deutscher, eine russischer, eine bulgarischer und eine somalischer Herkunft sind.

Leider war es auch in diesem Jahr wegen Corona noch nicht wieder möglich Gruppentreffen anzubieten. Stattdessen haben wir alle unser Engagement ins individuelle Anleiten und Betreuen der 28 Familien gelegt und das mit großem Erfolg. Alle Familien sind im Programm geblieben und wir konnten durch unser individuelles Arbeiten ganz gezielt auf Bedürfnisse und Wünsche der Familien eingehen. Bei z. B. Erkrankungen oder Quarantänezeiten konnten wir trotz der Möglichkeiten über Telefon oder Videochat weiterhin Kontakt halten und die Materialien so weiter anleiten. Im Juli wurden, wie auch das Jahr zuvor, die HIPPY-Diplome und Medaillen durch die jeweilige Hausbesucherin den Abschlusskindern überreicht. Eine reichlich gepackte Tüte von Ikea-Wetzlar gab es auch in diesem Jahr für jedes HIPPY-Kind am Programmende. Wir hoffen, dass wir unsere Gruppentreffen und ein Abschlussfest im nächsten Jahr wieder aufnehmen können. Diese beiden Instrumente sind ein wichtiger Bestandteil von HIPPY und sowohl die Treffen untereinander und das Kennenlernen aller Familien sowie das gemeinsame Feiern fehlt uns. Hoffen wir das Beste für 2022.

Die Rückmeldungen, dass wir für viele Familien ein wichtiger Bestandteil und Ansprechpartner in Zeiten von Corona sind, wurde uns vermehrt gesagt und spiegelte sich auch in sehr vielen Geschenken zum Abschluss an die Hausbesucherinnen wider. Mit Blumensträußen, süßer Nervenahrung, Selbstgealtem oder Gebasteltem sowie Fotos wurde Danke gesagt.

Im August fand wieder die Akquirierung neuer Familien in den teilnehmenden Kitas statt. Der gemeinsame Austausch im persönlichen Gespräch tat äußerst gut. Bedingt durch die Pandemie waren E-Mails und Telefon lange Zeit das bevorzugte Mittel der Kontaktaufnahme und des Austausches.

Am 25. Oktober 2021 starteten wir wieder mit unserem nächsten Kurs. Alle 30 Plätze sind vergeben, eine Warteliste besteht. In Aßlar haben wir sieben im ersten und acht Familien im zweiten Jahr im Programm. In Wetzlar sind es sechs im ersten und neun im zweiten Jahr. Insgesamt betreuen wir in diesem Jahr sieben Flüchtlingsfamilien.

Eine unserer langjährigen Hausbesucherinnen hat sich zu Beginn des neuen HIPPY-Jahres im Oktober aus beruflichen Gründen von uns verabschiedet. Dafür konnten wir zwei neue Hausbesucherinnen akquirieren und ausbilden, die beide aus Syrien stammen. Somit haben wir nun

auch arabisch-sprechende Hausbesucherinnen, was für unsere Arbeit mit Familien mit Fluchthintergrund ein großer Gewinn ist.

Kontakt:

Stefanie Hellmer-Schäfer, Projektkoordinatorin

Diplom Sozialwissenschaftlerin

Telefon: 06441 9013-640

s.hellmer-schaefer@diakonie-lahn-dill.de

Blasbacher Straße 12

35586 Wetzlar-Hermannstein

## **Jahresbericht 2021**

### **Beratungsstelle für Familien-, Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen**

Unser niedrigschwelliges Beratungsangebot ist kostenlos, unabhängig von Konfession und Nationalität und umfasst ein großes Themenspektrum: Erziehungsberatung, Beratungsangebote für Kinder und Jugendliche, Paarberatung, Trennungsberatung, Lebensberatung, Beratung in Fragen der Familienplanung, Schwangerschafts(-konflikt)beratung und die inklusive Beratung, in Kooperation mit der Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg.

Dank der guten Zusammenarbeit mit einer Anwältin für Familienrecht (Fr. Schneider-Bode) gibt es die Möglichkeit, familienrechtliche Informationsgespräche wahrzunehmen.

Unser multiprofessionelles Team bestand bis Ende 2021 aus fünf Mitarbeiter\*innen: Pädagog\*innen und Psychologinnen, die jeweils über beraterisch-therapeutische Zusatzqualifikationen verfügen, sowie der Teamassistentin, welche die erste Ansprechpartnerin für Ratsuchende ist. Unser dienstältester Kollege wechselte zum Ende des Jahres in den wohlverdienten Ruhestand. Im Herbst begrüßten wir eine neue Kollegin zur Elternzeitvertretung.

Die Beratungsarbeit hat vor allem präventiven Charakter. Sie setzt da an, wo erste Auffälligkeiten und Probleme wahrgenommen werden, um frühzeitig zu intervenieren und Störungen zu vermeiden. Dabei kooperieren wir bei Bedarf mit anderen involvierten Stellen wie dem Jugendamt, Kinderärzt\*innen, Kindertagesstätten, Schulen, dem Jobcenter oder anderen Beratungsstellen. Auf Nachfrage bieten Mitarbeiterinnen auch Vorträge zu bestimmten Themen an (z. B. Grenzen in der Erziehung).

2021 war ein weiteres Beratungsjahr unter herausfordernden Corona-Bedingungen.

Blended Counseling – die Verknüpfung von Face-to-Face-Beratungen und digitalen Beratungssettings haben sich weiterhin bewährt. So konnten wir in Zeiten erhöhter Infektionszahlen flexibel unsere Beratungsangebote anpassen, um unsere Klientel, als auch unsere Mitarbeiter\*innen zu schützen.

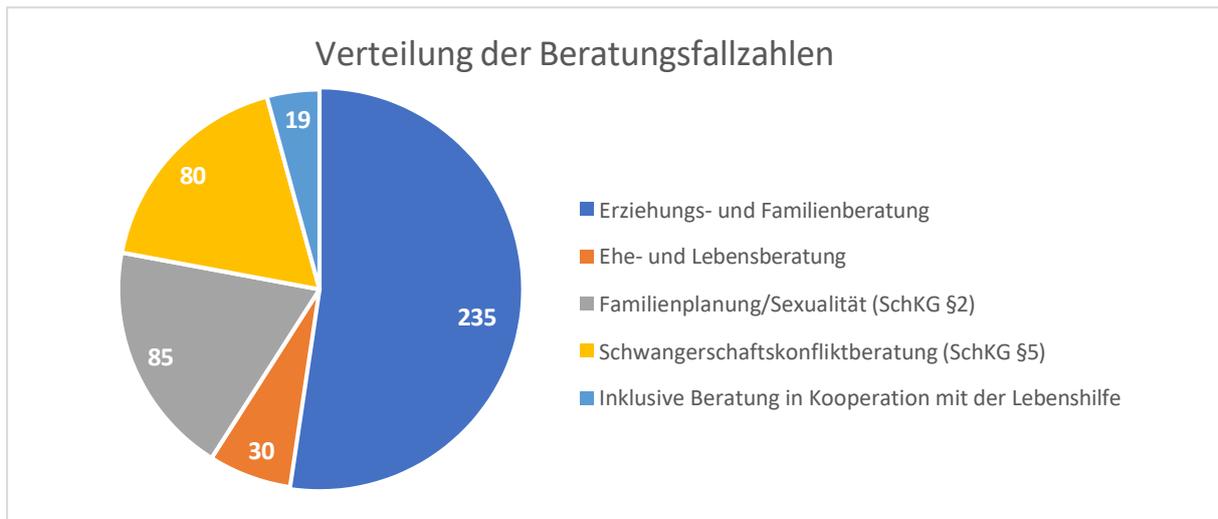
Durch den Wechsel von digitalen und analogen Beratungssettings entstand Mehrarbeit. Zunächst mussten die technischen Voraussetzungen geschaffen werden, was sich teilweise als schwierig und aufwändig erwies. Mit der Einrichtung des Onlineportals BeraDig haben wir nun die Möglichkeit, unserem Klientel Video- und Telefonberatung unter angemessen hohen datenschutzrechtlichen Sicherheitsstandard anzubieten.

Trotzdem forderte der Wechsel dieser unterschiedlichen Beratungssettings den Mitarbeiter\*innen einen extrem hohen Aufwand an Zeit, Konzentration und Dokumentation ab.

Dem hohen Engagement und der Flexibilität unserer Mitarbeiter\*innen ist es zu verdanken, dass wir hauptsächlich persönliche Beratungen, vor dem Hintergrund unseres Hygienekonzeptes, anbieten konnten.

Durch eine Inhouse-Fortbildung in 2021 zum Thema hochstrittiger Elternkonflikte nach Trennung und Scheidung konnte das Team viele theoretische und praktische Lösungsansätze erarbeiten.

## Beratungsarbeit – Überblick und Zahlen



### Erziehungs- und Familienberatung (gem. SGB VIII §§ 16, 17, 18, 28, 41)

Im Kontext der *Erziehungs- und Familienberatung* nach dem SGB VIII wurden 235 Fälle bearbeitet.

Zu beobachten war eine veränderte Anmeldeumgebung, die offensichtlich aus den pandemiebedingten Verunsicherungen durch die staatlichen Schutzmaßnahmen, wie Lockdowns und Kontaktbeschränkungen resultierten.

So wurden Erziehungs- und Paarberatungsanfragen phasenweise sehr verhalten wahrgenommen. Auffallend hoch war hingegen die Inanspruchnahme von hochstrittigen Trennungs- und Scheidungsberatungen, die von Gerichten, Jugendämtern oder Anwälten an uns verwiesen wurden. Als mögliche Folge der pandemiebedingten Verdichtung akuter Krisen im Kontext von z. B. Trennung und psychischer Belastung / Erkrankung der Eltern, sozialer Ängstlichkeit, Isolierung und fehlendem Kontakt mit Gleichaltrigen, Schulleistungsproblemen, Verhaltensproblemen im Umgang mit Gleichaltrigen oder Zukunftsängste und Gesundheits Sorgen, häuften sich phasenweise auch die Beratungsanfragen für Kinder und Jugendliche.

Sie fanden kontinuierlichen, therapeutisch unterstützenden, persönlichen Kontakt und einen sicheren Ort im Rahmen eines personenzentrierten spieltherapeutischen Beratungsangebots:

*Das Spiel ist die Sprache des Kindes und steht ihm zur Verfügung, um z. B. aktuell verunsichernde Eindrücke und Gefühle auszudrücken und zu teilen. Fühlen sich Kinder durch therapeutische Antworten auf der Spielhandlungsebene oder Verbalisieren emotionaler Erlebnisinhalte im Spiel verstanden und unterstützt, entsteht u. a. häufig ein Gefühl der Ermutigung im Sinne von Selbstvertrauen und Verbundenheit, das durch aktuelle Belastungen tragen und Weiterentwicklung anstoßen kann. In diesem Sinne danken wir besonders allen Spender\*innen, denn wir konnten zwei therapeutische Sandkästen (für trockenen und nassen Sand) anschaffen und unser Wartezimmer kinderfreundlich ausstatten!*



## **Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung (gem. Schwangerenkonfliktgesetz §§ 5/6, 2)**

Im Rahmen der *Schwangerschaftskonfliktberatung* (§5 SchKG) wurden in diesem Jahr 80 Frauen beraten. In 85 Fällen wurden Frauen im Bereich der *Familienplanungs- und Sexualberatung* (§2 SchKG) beraten. Diese Beratungen umfassen die Themenbereiche Schwangerschaft, Geburt, Fehlgeburt, Sexualität sowie Beratungen im Rahmen des kommunalen Verhütungsmittelfonds.

In diesen Arbeitsbereich gehört auch die Antragsbearbeitung der Bundesstiftungsgelder „für Mutter und Kind“. Siehe dazu den nachfolgenden Bericht von S. Hellmer-Schäfer.

Die Beratungen sind im Vergleich zu den Vorjahren deutlich zurückgegangen. Dies könnte auf die schon erwähnten Auswirkungen der Corona Pandemie zurückzuführen sein.

## **Ehe- und Lebensberatung (gem. SGB XII § 11 Abs. 5)**

Diese Beratungsform wird von Ratsuchenden in Anspruch genommen, die kinderlos sind oder erwachsene Kinder haben. In diesem Jahr konnten 30 Fälle bearbeitet werden. Hier wurden u. a. gehäuft Paare beraten, die Unterstützung in partnerschaftlichen Krisen suchten. Vereinzelt haben auch ältere Paare (Ü70) das Angebot genutzt. Auch junge Erwachsene (Ü21) sind beraten worden, die persönliche und berufliche Orientierung in der Phase der Ablösung vom Elternhaus benötigten.

## **Beratungsangebot für Menschen mit geistiger Behinderung**

Das *Inklusive Beratungsangebot* in Kooperation mit der Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg wurde in diesem Jahr wieder gut in Anspruch genommen. Hier konnten 19 Fälle bearbeitet werden. Beratungen konnten vorwiegend in Form von persönlichen Gesprächen vor Ort stattfinden unter den entsprechenden Hygienevorschriften. Themenschwerpunkte waren die Verarbeitung der Auswirkungen von Corona Schutzmaßnahmen auf das Alltagsleben der Ratsuchenden. Als eine der vulnerablen Risikogruppen waren die Ratsuchenden von Werkstattschließungen betroffen und konnten über Monate nicht ihrer Arbeit nachgehen und litten verstärkt unter Isolation und Kontaktbeschränkungen.

## **Das aktuelle Team der Beratungsstelle**

Stefanie Kloos-Kramer (Stellenleitung)  
Sabine Keller  
Daniela Padva  
Martina Störmann  
Jana Trommer

## Jahresbericht 2021

### **Bundesstiftung „Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“**

In der Beratungsstelle für schwangere Frauen, Bundesstiftung „Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“, wurden im Jahr 2021 28 Anträge auf Beihilfe bearbeitet, von denen 20 bewilligt wurden. Acht Beratungen mündeten in keine Auszahlung wegen Überschreitung der Einkommensgrenze bzw. weil es sich um Doppelmeldungen handelte.

Insgesamt gesehen sind bedingt durch die Pandemie weniger Anträge als in den zurückliegenden Jahren gestellt worden. Allerdings ist auffällig, dass viele Informationsgespräche am Telefon stattfanden und auch zahlreiche ausgemachte Termine nicht eingehalten bzw. abgesagt wurden.

Hinzu kommt, dass mehrere der stattgefundenen Beratungstermine sehr intensiv waren. Im Laufe des Gespräches zeigte sich ein Bedarf weit über die bloße Beantragung von Geldern hinaus. So hatten wir es diesmal mit Themen wie häusliche Gewalt, Aufenthaltsstatus insbesondere bei Frauen aus Bulgarien und Rumänien, vertrauliche Geburt und Adoption zu tun. Eine Weitervermittlung an andere Beratungsstellen wurde hier notwendig.

Insgesamt wurden 15.650,-- € aus den Stiftungsmitteln ausbezahlt.  
Durchschnittlich wurden den Frauen 782,50 € zugewiesen.

Zuguteilt wurden die Gelder für Bedarf an:

Erstausstattung des Kindes	11.100,-- €
Schwangerschaftskleidung	1.990,-- €
Wohnung und Einrichtung	2.560,-- €

Stefanie Hellmer-Schäfer



## Jahresbericht 2021

### Haus Sandkorn – Ambulante Dienste

Ein anstrengendes Jahr liegt hinter uns. Einmal wegen Corona – wie für alle. Regelungen müssen angepasst und durchgesetzt werden. Einschränkungen und Abstand zehren an den Nerven. Impfdiskussionen werden geführt und die meisten Klient:innen und Mitarbeiter:innen entscheiden sich dafür. In der Tagesstätte gibt es weiterhin geteilte Gruppen und vielen Klient:innen fehlt die tägliche Struktur. Einsamkeit, Ängste, Verwahrlosung nehmen zu. Die Neuanfragen in der Beratungsstelle auch. Straßenfest und Ausflüge sind wieder ausgefallen.

Zum anderen hat uns dieses Jahr die personelle Situation sehr viel Kraft gekostet. Eigentlich waren wir seit Jahresbeginn bis November nicht komplett. Elternzeit eines Kollegen, Langzeiterkrankung einer Kollegin (mit Berentung im Herbst), Ausfall wegen OP, Krankheits- und Sterbefälle im engen Familienumfeld, Ausfälle wegen Überlastung Zuhause oder wegen der vielen Vertretungsaufgaben im Betreuten Wohnen, Norovirus bei 8 von 12 Leuten nach einem Teamvormittag. Es kann also nur besser werden.

In der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle gab es in diesem Jahr 180 Neuanfragen, davon 16 im Online-Portal. Zusätzlich gab es 77 einmalige telefonische Anfragen. Insgesamt haben wir 865 Gespräche geführt. Online gab es 32 Begleitkontakte. Inhaltlich ging es häufig um die belastende Corona-Situation. Ängste, Zwänge und Depressionen nehmen zu. Angehörige sorgen sich um Partner oder erwachsene Kinder, die ihre psychische Erkrankung nicht behandeln lassen wollen. Termine beim Facharzt und vor allem bei niedergelassenen Psychotherapeut:innen sind schwer zu bekommen und verlangen ein hohes Maß an Geduld und Hartnäckigkeit, was die Wenigsten mitbringen. Soziale Kontakte und Berührungen fehlen und verstärken schädliche Rückzugstendenzen. Teilhabeberatung aufgrund des BTHG wird ein neuer Aspekt in der Beratung. Auf der Weihnachtskarte des Hauptamtlichen Kreisbeigeordneten Herrn Stephan Aurand stand ein Satz von Jean Jaurès: „Die größten Menschen sind jene, die anderen Hoffnung geben können.“ Das versuchen wir.

Frau H. liest mir Gedichte vor, sie schreibt sie in Situationen in denen es ihr schlecht geht. Gemeinsam „philosophieren“ und besprechen wir ihre Gedanken:

*Meine Gedanken  
sind wie Kohlesäurebläschen im Mineralwasser  
die sich anreichert immer mehr und mehr dehnen  
bis sie schließlich  
an die Oberfläche schießen  
um dort  
mit einem Blubb  
frei zu werden.*

Von I.H

Guten Tag Frau Leidecker,  
ich wollte mich noch mal für das Gespräch von gestern bedanken.  
Nachdem ich berichtet habe in welcher Situation ich vor gut einem halben Jahr noch war, ist mir noch mal ganz neu bewusst geworden, aus welchem tiefen Loch ich da herausgeholt worden bin.  
Nie hätte ich geglaubt, dass ich das Leben noch mal ganz neu entdecken würde, dass ich wieder Lebensfreude haben würde und ganz neue Bereiche des Lebens, die mir sehr viel Spaß machen, entdecken würde. Ich bin sehr dankbar dafür und das Leben scheint mir neu geschenkt.  
Nicht zuletzt muss ich mich bei einigen Leuten bedanken, die in dieser Zeit an meiner Seite waren und sind. Gesprächspartner DAK, Sie und meine Ärztin und meine Familie, die kleine Kirchengemeinde.

Also nochmal vielen, vielen Dank bis dahin und ein großes Lob, dass es solche Einrichtungen wie Ihre in Deutschland gibt. Ich glaube nicht, dass in allen Ländern so gut für in Not geratene Menschen gesorgt wird. Das können Sie gerne weitergeben.  
Ihnen einen schönen Tag, Kraft für Ihre Arbeit und genügend Zeit für Ihre Familie.  
Viele Grüße

Als Weihnachtsgeschenk wurde nach langem Warten am 23.12. die Übernahme der Kosten von der Robo-Hand genehmigt.  
„Ich habe mich so über den Überraschungsbesuch und die Neujahrsmettwurst von Ihnen gefreut. Wirklich! Ich möchte Sie gerne zum Kaffee einladen.“

Endlich wieder offene Toiletten – nach dem Lockdown.  
Im ambulanten Bereich eine Notwendigkeit 😊

Berater zu Klient: „Sind Sie mittlerweile geimpft?“  
Klient zu Berater: „Sie haben schon gehört, dass die Impfung magnetisch macht?“  
„Haha“. Klient macht einen Schlüssel vom Bund, fragt „Wo sind Sie geimpft worden?“, hält den Schlüssel an die Einstichstelle und dieser bleibt hängen ....  
Stellen Sie sich nun das Gesicht des Beraters vor. Er hatte auf jeden Fall ein besonderes „Schlüssel Erlebnis“

Die Treff:*Punkte* fanden im ganzen Jahr statt – teilweise zeitlich reduziert – aber besser als nichts.

Gruppengedühle kommen mit Maske und Abstand nicht wirklich auf. Trotzdem ist es für viele der einzige Anlaufpunkt, andere Menschen zu treffen, günstig einen Kaffee zu trinken und etwas gemeinsam zu unternehmen (Minigolf, Weihnachtsbasteln, Spaziergänge). Doch für viele wird die Hürde immer größer, aus dem Haus zu gehen und etwas zu machen. Selbst beim Weihnachtsessen waren in diesem Jahr viel weniger Besucher dabei. Insgesamt gab es bei 196 Treffterminen 1.046 Besuche.

Im Ambulant Betreuten Einzelwohnen sind die Bedarfe so vielfältig wie die entsprechenden Personen. Wohnungssuche und Einrichtung, Behördengänge und Anträge, Arztbesuche und Haushaltshilfen, Einkaufen und Ernährungsberatung und Gespräche, Gespräche, Gespräche. Für viele unserer Klient:innen ist die BW-Mitarbeiterin/der BW-Mitarbeiter die einzige kontinuierliche Bezugsperson über Jahre. Manchen fiel deswegen der Wechsel zu einer neuen Bezugsperson sehr schwer. Insgesamt haben wir 6.574,45 Fachleistungsstunden für 66 Klient:innen erbracht.

Das Begleitete Wohnen in Familien ist immer wieder eine Wundertüte. Wir schätzen das Konzept sehr. Für Familien ist es eine echte Horizonterweiterung (und eine zusätzliche Finanzspritze) und für Klient:innen ein hohes Maß an Normalität. Ob es wirklich funktioniert, merken beide manchmal schon im Kennenlernen, manchmal aber auch erst nach ein paar Monaten. So bei einem Klienten, der jetzt wieder nach einer für ihn passenderen Wohnform sucht. Insgesamt wohnen z. Zt. 9 Klient:innen im BWF.

Inge Lehrbach-Bähr im Februar 2022

Die Frauengruppe traf sich im August im Garten der Sinne an der Kreuzkirche. Ein Nachmittag an dem nicht „3G“ im Vordergrund standen, sondern viele andere G's, wie: **Gemeinsam**, **Genießen**, **Gegenseitig gelobt**, **Gesegnet**, **Gerochen**, **Gefühlt**, **Gesehen** und vieles mehr.  
Bei herrlichem Sonnenschein hatten wir viel Spaß beim Boule spielen und jede konnte, entsprechend ihrer Bedürfnisse, verweilen, reden, umherschlendern, auf der Bank sitzen, sich austauschen und erzählen. Viele unkomplizierte Begegnungen waren möglich.  
Bei der Abschlussrunde standen alle rund um den neu gestalteten Naturteich – eine wunderschöne Stelle, um zur Ruhe zu kommen, sowie Pflanzen und Tiere zu entdecken und zu beobachten. Besonders beschenkt wurden wir mit dem Liebestanz zweier blauer Libellen und deren Laich-ablage im Uferbereich.

Ein ganz normaler Tag in der Beratungsstelle:

Morgens um 8:00 Uhr erst mal schauen, ob Kollegen sich krankgemeldet haben, die zu vertreten sind. Dann: Telefongespräche mit Kollegen vom THZ, Betreuungsverein oder Tagesklinik. Um 10:00 Uhr ein Erstgespräch: Hmm, dass es eigentlich eine Suchterkrankung war, konnte man im Vorfeld nicht erkennen. Also bei der Suchthilfe nach einem Termin gefragt. Schnell noch einen Termin am Telefon verschoben, weil die Katze krank ist, klar, man hat Verständnis. Dann kommt noch ein Angehörigenpaar, die mit ihrem Psychose-kranken Sohn nicht zurechtkommen und natürlich immer wieder Leute wie diese: Die Pandemie macht mir zu schaffen, ich habe Ängste, aber bin auch viel mehr allein. Ich kann meine Enkel nicht mehr in den Arm nehmen... Zuhören, ermutigen, Lösungen entwickeln - das ist das Tagesgeschäft. Oder die Therapeuten nehmen mich nicht mal mehr auf ihre Warteliste.  
Und zwischendurch bei allen kontrollieren, ob sie „3G“ einhalten, lüften, Abstand, desinfizieren sowieso. Dann ist Feierabend - uff, geschafft. Morgen geht es weiter... 😊

Gespräch mit einer Klientin über eine ambulante Psychotherapie (sie beschäftigt sich schon seit Jahren mit dem Gedanken eine Therapie zu machen, um traumatische Erlebnisse ihrer Kindheit aufzuarbeiten, hat aber Angst davor, was das dann mit ihr macht...) – im Verlauf des Gesprächs schaut sie mich an und meint: „Gibt es nicht irgendeinen Trunk, damit das ganze Innere einfach wieder heil wird?“  
So oder ähnlich geht es vielen Menschen, die zu uns kommen, die wir begleiten...

## **Jahresbericht 2021**

### **Tagesstätte - Hilfe zur Gestaltung des Tages**

Das tagesstrukturierende Angebot der Tagesstätte bietet psychisch erkrankten Menschen Hilfen in Bereichen des täglichen Lebens. Wir halten Angebote in Alltagsbereichen zur Erhaltung und Wiedererlangung von lebenspraktischen Fähigkeiten vor.

Die Schwerpunkte der Einrichtung liegen im sozialen Miteinander. Die Besucher haben die Möglichkeit weitere Personen kennenzulernen, an gemeinsamen Projekten zu arbeiten, sich über die verschiedensten Themen auszutauschen und sich auch in beschützenden Bereichen in Konflikten zu üben. Über allem steht die Möglichkeit der Tagesstätten-Besucher Beziehungen einzugehen - zu den Mitarbeiter\*Innen wie auch zu weiteren Besucher\*Innen.

Die einzelnen Angebote der Tagesstätten sind vielfältig und alltagstauglich. Wir gehen einkaufen, kochen jeden Tag mit frischen Zutaten und genießen das gemeinsame Mittagessen. Bewegungsangebote wie Spaziergänge, Gymnastik und Entspannung, Fußball, Schwimmen, Fahrradfahren und Badminton helfen fit zu werden oder zu bleiben. Ergotherapeutische Angebote machen Mut zum Ausprobieren und zur kreativen Betätigung. Für Freiluftliebhaber gibt es ein Gartengrundstück ganz in der Nähe. Wir trainieren gemeinsam das Gedächtnis und die Konzentrationsfähigkeit, organisieren Tagesausflüge, besondere Feste und kleine Freizeiten.

Das zweite Jahr der Corona-Pandemie war geprägt von Schlagwörtern wie Abstände einhalten, Masken tragen, Erst-/Zweit-/Booster-Impfungen, Wiedereröffnung von offenen Angeboten, Ängsten, Krisen, Rückzügen, Überraschungen, Lockdown, Telegram, Impfverweigerer, Drosten, Lauterbach, Moderna, Querdenker usw. Die Liste ließe sich leicht fortsetzen. Wie sind die Besucher der Tagesstätten mit diesen Thematiken umgegangen? Aus Gewohnheit haben viele Besucher den Rückzug in die eigenen vier Wände gesucht, haben sich sozial isoliert. Dies hat dem Ansatz von Tagesstätten widersprochen.

Der Charakter der Tagesstätten hat sich durch die Pandemie verändert. Die gruppendynamischen Bestandteile, die für das Gemeinschaftsgefühl essentiell sind, mussten verändert werden. Das gemeinsame Arbeiten, die Ausflüge, die Gesellschaftsspiele sind nicht mehr möglich gewesen. Es galt, eine neue Form des gemeinsamen Tuns zu finden. Wir haben kreative Lösungen entwickelt das Miteinander zu pflegen. Das Zwei-Gruppen-Modell vom Vorjahr hat sich bewährt. Unter Einhaltung der vorgeschriebenen und notwendigen Hygienebestimmungen ist ein verändertes Format der Tagesstätten entstanden. Wir haben über das gesamte Jahr hinweg Besucher empfangen können. Einen Großteil der Angebote haben wir modifiziert. So ist der Austausch gelungen. Das Zubereiten des Mittagessens ist auch mit zwei, anstelle von drei Besuchern, möglich gewesen. Das Gedächtnis haben wir in größeren räumlichen Abständen trainieren können. Allseits beliebte Karten- oder Würfelspiele haben über mehrere Tische stattgefunden. Beim Verpacken von Tüchern (Arbeitsauftrag aus der Werkstatt) hat jeder Besucher einen eigenen Tisch zugewiesen bekommen. Die Außenaktivitäten haben wir forciert. Wir sind täglich in unterschiedlicher Gruppengröße spazieren gegangen.

Ob wir das alte Vor-Corona-Format wieder zurückbekommen ist nicht vorhersehbar.

Durch folgende Anlässe haben wir uns selbst beschenkt:  
Wiedereröffnung des Bistro Lahnblick in der Wetzlarer Brückenstraße,  
Wiedereröffnung des offenen Mittagstisches und des offenen Cafés im Teilhabezentrum in Solms-Niederbiel,  
Wiedereröffnung des Kiosk Obertor in der Tagesstätte Haus Sandkorn.

An gemeinsamen Aktivitäten sind die beiden Impftermine zu erwähnen, an denen jeweils ein Impfteam des Lahn-Dill-Kreises zu uns in die Einrichtungen gekommen ist und einen Großteil an Besuchern und Mitarbeitern gegen Covid-19 geimpft hat.

Durch den werkseigenen Garten, in dem gemeinsame Projekte verwirklicht wurden und ein Austausch zwischen bisher noch unbekanntenen Personen die Regel geworden ist, wachsen die beiden Wetzlarer Tagesstätten weiter zusammen.

Die Belegungszahlen im Teilhabezentrum Solms-Niederbiel sind im Jahr 2021 äußerst erfolgreich gewesen. Wir haben über mehrere Monate anstelle der ursprünglich geplanten 9 Besucher, die die Hilfe zur Gestaltung des Tages annehmen, 12 Besucher empfangen können. Dies bedeutet eine Tagesabrechnung von 97 % Belegung.

In der Tagesstätte Bistro Lahnblick in der Brückenstraße berechneten wir dem Kostenträger 5.264 Belegungstage, welches 95 % Auslastung bedeutet.

In der Tagesstätte Haus Sandkorn in der Obertorstraße berechneten wir dem Kostenträger 6.956 Belegungstage, dies entspricht einer Auslastung von 92 %.

Diese hohen Prozentwerte unterstreichen die Wichtigkeit der einzelnen Einrichtungen, gerade in den Zeiten der Corona Pandemie.

Klaus Müller  
Bereichsleistung

## Jahresbericht 2021

### Haus Stephanus

2021 war das zweite Jahr, das durch das Coronavirus und die damit verbundenen Einschränkungen und Anforderungen geprägt wurde.

Alle Bereiche des Lebens und der Arbeit im Haus Stephanus waren hiervon betroffen. Wir haben auf Abstand geachtet und Masken getragen, Dienstpläne geschrieben, die Begegnungen mit zu vielen Kolleg\*innen vermeiden sollten, Gruppenaktivitäten und gemeinsame Unternehmungen haben nicht stattgefunden, unsere Freizeit haben wir zunächst verschoben und dann abgesagt. Unser Tischtennisturnier konnte schon zum zweiten Mal nicht stattfinden.

Mitarbeiter\*innen und Bewohner\*innen waren sehr für sich alleine, da es häufig in erster Linie darum ging, Kontakte und damit Ansteckungsgefahr zu reduzieren. Positiv können wir feststellen, das ist uns gelungen: Wir hatten hier im Haus keinen Fall einer Coronaerkrankung. Aber wir haben die Zusammenarbeit und den Austausch mit den Kolleg\*innen vermisst, unsere Bewohner\*innen hatten weniger Angebote und konnten z. B. die Tagesstätte nur in einem reduzierten Umfang besuchen.

Es wurde dann etwas besser. Mit dem wärmeren Wetter im Frühling und Sommer sank die Ansteckungsgefahr und es bestanden Möglichkeiten, sich im Freien zu treffen. Außerdem hatten wir am 12. April den ersten Impftermin im Haus. Durch ein mobiles Impfteam des Gesundheitsamtes wurden 50 Personen, Hausbewohner\*innen, Bewohner\*innen des Betreuten Wohnens, Kolleg\*innen, Besucher\*innen der Tagesstätte u. a. geimpft. Der zweite Impftermin fand am Pfingstmontag statt.

Sommerliches Wetter und Impfen eröffnete einige Freiräume und wir haben versucht wenigstens wieder ein bisschen Normalität einkehren zu lassen. Es gab mehr Angebote und gemeinsame Aktivitäten. Mittwochs hatte z. B. die Cafeteria wieder geöffnet und bot, neben Kaffee und Kuchen, auch einen Ort, an dem man sich treffen konnte. Das Leben in den Wohngemeinschaften bekam wieder mehr Struktur. Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags konnte wieder besser stattfinden.

Im vergangenen Jahr ist unser Haus 25 Jahre geworden. Eigentlich ein Grund für eine große Feier, vielleicht einen Festakt, viele Reden, Rückblicke und einen Blick in die Zukunft. Aber im Corona-Jahr 2021 war alles anders. Es gab keine großen Veranstaltungen, Feste und Menschenansammlungen waren nicht erlaubt. Wir haben lediglich ein internes Fest auf dem Gelände einer Grillhütte in der Nähe gefeiert. Wir, die Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen des Hauses und einige wenige geladene Gäste, wie die ehemaligen Leiterinnen des Hauses und einige ehemalige Kolleg\*innen. Herr Rau, einer der Vorstände und seine Frau haben an diesem Tag für uns Musik gemacht. Es war eine sehr schöne Feier, auf die sich im Vorfeld alle sehr gefreut haben, wohl auch, weil wir so lange nicht mehr miteinander gefeiert haben.

Im Sommer ist einer unserer Kollegen Marvin Fink nochmal Vater geworden und hat beschlossen sich mit seiner Frau und den nun drei Kindern auf eine große Reise zu begeben. Deshalb haben wir nun für die nächsten drei Jahre mit Klaus Gerlach einen neuen Hausmeister, mit dem wir, das können wir jetzt schon sagen, „einen guten Fang gemacht haben“.

Im Sommer hat sich Ariane Solms, die Leiterin unseres Hauses, entschlossen, zum Jahresende in Rente zu gehen. Ein wirklich großer Verlust für uns, aber ihr gönnen wir es natürlich von Herzen, mehr Zeit für sich und auch für ihre vielen Enkelkinder zu haben. Wir wünschen ihr alles Glück für ihre Zukunft.

Ab 2022 übernehmen Bernd Göttlicher und (in Vertretung) Christiane Steinraths die Leitung des Hauses.

2021 gab es viele Aufgaben, die neben dem Alltag bewältigt oder organisiert werden mussten. Wir merken, dass das Haus älter geworden ist. Deshalb wurden die Erneuerung einer Außentreppe und des Geländers notwendig. Die Fußböden im ganzen Haus haben deutliche Gebrauchsspuren und müssen nach und nach ausgetauscht werden.

Die Corona-Gesetzgebung forderte eine fortlaufende Veränderung von Hygienekonzepten, Besuchsregelungen etc.

Nachdem vor noch nicht allzu langer Zeit das Bundesteilhabegesetz mit vielen uns betreffenden Veränderungen eingeführt worden ist, wurde mit dem PIT (Personenzentrierter integrierter Teilhabeplan) auch ein neues Instrument zur Bedarfsermittlung und Teilhabeplanung in Hessen etabliert. Ein wesentlicher Bestandteil des PIT stellt die Anwendung der „Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit“ (ICF) der Weltgesundheitsorganisation dar. Hierzu brauchte es erneut Schulungen der pädagogischen Mitarbeiter\*innen, die aufgrund der pandemischen Lage ausschließlich digital via Zoom stattfinden mussten.

Ab 2023 wird dann die bisherige Finanzierung auf ein zeitbasiertes System umgestellt. Die Tage des einheitlichen, tagesgleichen Pflegesatzes sind dann vorbei. Die bisherigen Leistungstypen und Bedarfsgruppen in der stationären Welt wird es dann nicht mehr geben. Wir haben bereits in diesem Jahr mit den Vorarbeiten begonnen, wissen aber noch nicht so recht, wohin die Reise gehen wird. Es ist auf jeden Fall eine sehr komplexe Thematik, die eine enge Zusammenarbeit von Verwaltung und Pädagogik notwendig machen wird. Wir hoffen, dass es auch weiterhin möglich sein wird, den wesentlichen Blick bei der Arbeit auf unsere Klient\*innen und ihre Bedürfnisse zu richten und wir nicht gezwungen sind, permanent und vordringlich nach den Einnahmen zu schauen, bevor wir entscheiden, wen wir wie unterstützen.

## **Jahresbericht 2021**

### **Stephanus Werkstatt**

#### **Corona und der Weg in eine neue Normalität**

Das vergangene Jahr möchten wir gerne bewusst positiv betrachten. Natürlich war die Pandemie auch 2021 das beherrschende Thema mit weitreichenden Auswirkungen für die Arbeitswelt. Für uns als Werkstatt kehrte aber nach der akuten Infektionswelle ab Frühjahr eine gewisse Normalität ein. Unser Hygienekonzept hatten alle Beschäftigten gut verinnerlicht. Nach und nach kehrten auch die auf Grund erhöhten Infektionsrisikos freigestellten Mitarbeitenden wieder in die WfbM zurück. Für viele war es nach teils fast einem Jahr Freistellung eine ewig lange Zeit zu Hause gewesen. Alle waren froh, endlich wieder arbeiten gehen zu können.

Ab Ende März konnte mit den Inhouse-Impfungen durch die mobilen Impfteams begonnen werden. Insgesamt bestand eine sehr hohe Impfbereitschaft und so konnten wir Ende des Jahres eine Impfquote von deutlich über 80 % erzielen. Zwar blieben wir von der einen oder anderen Infektion nicht verschont, aber Gott sei Dank verliefen alle Krankheitsverläufe mild und größtenteils ohne weitere Ansteckungen.

#### **Belegung der Werkstatt**

Die 120 Plätze in der Werkstatt Wetzlar waren durchschnittlich mit 129 Beschäftigten belegt. Insgesamt haben wir 20 Personen neu aufnehmen können, dem standen 16 Beendigungen, überwiegend aus Krankheitsgründen aber auch Renteneintritten, gegenüber. Leider hatten wir in 2021 auch 2 Sterbefälle.

In Weilburg konnte weiterhin eine konstante Belegung erreicht werden: die 30 Plätze waren mit durchschnittlich 38 Beschäftigten gut überbelegt. 6 Beschäftigte wurden neu aufgenommen, 2 Personen beendeten die Maßnahme.

Im Bereich der beruflichen Integration befanden sich auf 12 Monate gesehen insgesamt 19 Beschäftigte auf betriebsintegrierten Beschäftigungsplätzen (BiB) in heimischen Firmen und Betrieben. Dies bedeutet einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr und ist in erster Linie mit der Pandemie zu erklären. Die Möglichkeit der Fortführung von BiB-Plätzen bzw. die Akquise von neuen Plätzen war deutlich erschwert. Einige BiB-Plätze mussten zunächst unterbrochen oder gar abgebrochen werden. Aber es konnten auch 2 neue BiB-Plätze geschaffen werden.

Insgesamt wurden 21 Betriebspraktika realisiert. Und sehr erfreulich: immerhin konnten zwei Beschäftigte in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis und ein weiterer Teilnehmer in eine Ausbildung übernommen werden.

#### **Pädagogische Arbeit**

Natürlich war auch die pädagogische Arbeit mit unseren Beschäftigten durch die Corona-Maßnahmen ein Stück weit geprägt, aber im Kern konnte im Vergleich zu 2020, als wir den dreimonatigen Lockdown und danach die Rückkehr aller Beschäftigten zu bewältigen hatten, gut an der individuellen Förderung und den persönlichen Zielen gearbeitet werden. Auf Grund struktureller Veränderungen in der Eingliederungshilfe Hessen und insbesondere beim Hauptkostenträger, dem Landeswohlfahrtsverband Hessen, wurde als neues Bedarfsermittlungsinstrument der Personenzentrierte Integrative Teilhabeplan (PiT) eingeführt. Dies hatte im Bereich der Bedarfsermittlung und (Weiter-)Beantragung der beruflichen Reha-Maßnahmen zur Folge, dass hier etliche Mitarbeiter\*innen des Sozialdienstes entsprechend geschult wurden, mit der Besonderheit, dass der PiT

künftig ausschließlich über eine Online-Plattform des LWV Hessen bearbeitet und eingereicht werden kann. Dies bedeutete für unsere Arbeitsstruktur einige organisatorische Anpassungen und hohen Abstimmungsbedarf. Insgesamt konnte dieser Prozess erfolgreich umgesetzt werden.

### **Personalentwicklung**

Im Bereich Personal konnten wir 2021 eine Konstanz feststellen. Es waren keine Neueinstellungen erforderlich. Eine Mitarbeiterin aus der Beruflichen Integration ist nach ihrer Elternzeit wieder in eine Teilzeitstelle zurückgekehrt. Ein Gruppenleiter im Arbeitsbereich hat erfolgreich die sonderpädagogische Zusatzausbildung zur Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung abgeschlossen. Eine Gruppenleiterin aus Weilburg wird uns im März 2022 verlassen, da sie ihren Wohnort verändert. Die Neubesetzung konnte bereits abgeschlossen werden. Fortbildungsangebote wurden nur sehr reduziert wahrgenommen, da vieles nur online stattfinden konnte. Insgesamt wurden 15 Fortbildungen oder Schulungen absolviert.

### **Fazit und Ausblick**

Im „zweiten Corona-Jahr“ war einerseits eine gewisse Rückkehr zur Normalität im Werkstattalltag zu erkennen, andererseits haben wir gerade zum Jahresende hin, als dann Maßnahmen wieder verschärft wurden, eine gewisse „Corona-Müdigkeit“ und auch Dünnhäutigkeit festgestellt. Hier war im Miteinander, egal ob Personal oder Beschäftigte, Fingerspitzengefühl und Achtsamkeit gefragt. Unterm Strich muss ich als verantwortlicher Werkstattleiter aber feststellen, und das ist als großes Lob an alle Menschen in der Stephanus Werkstatt zu verstehen, dass wir auch das vergangene Jahr sehr gut gemeistert haben und mit der Pandemiesituation verantwortungsvoll umgegangen sind. Die Auftragslage war trotz Lieferengpässen hier und da durchgehend gut und die Umsatzerlöse können sich wirklich sehen lassen. Letztlich dürfen wir dankbar sein, dass wir in Präsenz arbeiten konnten und trotzdem von größeren Infektionsketten verschont geblieben sind und niemand wirklich zu Schaden kam.

Im neuen Jahr stehen wieder einige neue Herausforderungen an. Einige Neukunden kommen hinzu. Die Umstellung der Finanzierung der Werkstätten steht an. Insgesamt müssen sich die Werkstätten zunehmender Kritik an ihrem vermeintlich „teurem Sondersystem“, angeblich fehlender Vermittlung in den Arbeitsmarkt und der Mindestlohndebatte stellen. Dies mag durchaus nicht unberechtigt sein, aber hier gilt, dies differenziert zu betrachten und einen sachlichen und fairen Diskurs mit der Politik, der freien Wirtschaft und den Menschen um die es dabei hauptsächlich gehen sollte, nämlich den Werkstattbeschäftigten, zu führen. Nicht jede\*r möchte partout auf den allgemeinen Arbeitsmarkt, sondern braucht aus ganz persönlichen Gründen den Schutzraum der Werkstatt. Werkstätten können Inklusion nur voranbringen und leben, wenn dies Firmen und Betriebe auch vorbehaltlos tun. Und soweit ist unsere Arbeitswelt leider noch lange nicht.

Wir als Stephanus Werkstatt sehen uns als Teil der Arbeitswelt. Unser Anspruch ist es, für jede\*n Beschäftigte\*n den Einsatzbereich und Arbeitsplatz zu finden, wo sie\*er sich am wohlsten fühlt, gut begleitet wird und sich entwickeln kann. Dies kann in der WfbM sein oder draußen im Betrieb oder auch beides. Diesem Auftrag wollen wir im kommenden Jahr mit all unserer Kompetenz und Professionalität und mit all unseren verlässlichen Partnern aus dem Sozialbereich und der freien Wirtschaft nachkommen.

Wetzlar, im Februar 2022  
Benjamin Roth  
Werkstattleiter



young man working\_shutterstock\_198871643

## Jahresbericht 2021

### Projekt: „Verrückt? Na und!“ - Seelisch fit in Schule, Ausbildung und Beruf

#### Konzept:

Das Projekt wird an Schulen ab der Jahrgangsstufe 9 angeboten. Es wendet sich an Schüler:innen ab 13/14 Jahren und macht ihnen Mut, sich mit der Komplexität menschlichen Lebens auseinander zu setzen. Sie lernen, wie wichtig es ist, über sich selbst nachzudenken und zu sprechen. Sie erfahren mehr über seelische Gesundheit und über Ressourcen für die Gesunderhaltung oder Gesundung. Sie lernen Medien kritisch zu hinterfragen, Vorurteile und Vorbehalte wahrzunehmen, zu überprüfen und besser zu verstehen. Die Schüler:innen üben sich in Offenheit, Verständnis und Fairness in zwischenmenschlichen Beziehungen. Sie lernen für das Leben!

Das Schulprojekt stützt sich auf Erkenntnisse der modernen Stigmaforschung: Education und Kontakt mit Menschen, die psychische Krisen erlebt haben, führen am ehesten zum Abbau von Stereotypen, Ängsten und Distanz.

Ein Projekttag findet meist in den Schulen statt und dauert einen Schultag lang, also etwa 6 Zeitstunden. Er wird von einem Team aus einem Fachexperten/Moderator und einem persönlichen Experten/einer Person, die eine psychische Erkrankung durchgemacht hat, durchgeführt. Der Projekttag ist an den Bedürfnissen der Jugendlichen orientiert, ist unkompliziert aufgebaut und setzt auf ganzheitliches Lernen. Das Thema kann von den Lehrer:innen fortgeführt werden. Am Ende eines Projekttages erhalten die Schüler:innen Infomaterial zu psychischen Erkrankungen und bekommen einen Krisenausgeweiser mit aktuellen Kontaktdaten von regionalen Ansprechpartnern und Beratungsangeboten ausgeteilt.

#### Das Grundkonzept von „Verrückt? Na und!“ gliedert sich in drei Teile:

##### 1. Erster Schritt: Ansprechen statt Ignorieren

Die Schüler:innen setzen sich mit ihren Vorstellungen und Erfahrungen zum Thema seelische Gesundheit/Krankheit auseinander.

##### 2. Zweiter Schritt: Glück und Krisen - Von Lebensschicksalen und eigener Verantwortung

Die Schüler:innen setzen sich in Kleingruppen mit ihren Vorstellungen vom Leben auseinander.

##### 3. Dritter Schritt: Mut machen, Durchhalten, Wellen schlagen - Erfahrungsaustausch mit Menschen, die seelische Krisen gemeistert haben.

Die Schüler:innen lernen einen Menschen - *persönlichen Experten* - kennen, der psychische Krankheit/Krisen erfahren und gemeistert hat.

Das Schulprojekt begeistert Schüler:innen wie Lehrer:innen und die wissenschaftliche Auswertung zeigt, dass „Verrückt? Na und!“ tatsächlich Ängste und Vorurteile reduziert.

#### Weiterentwicklung im Jahr 2021:

Nach dem Lockdown 2020 und der Abordnung der Koordinatorinnen in andere Abteilungen, konnten sie im Mai 2021 die Arbeit im Projekt wieder aufnehmen.

Erfreulicherweise gab es viele Anfragen von Schulen und auch Anfragen nach Online-Angeboten. Die Nachfrage zeigte, dass der Bedarf noch deutlich gestiegen ist.

Insgesamt haben wir online bzw. unter coronabedingten Umständen (3G und Arbeiten mit Maske) 2021 ab Mai 14 „**Verrückt? Na und!**“-Projektstage und **eine Infoveranstaltung für Lehrkräfte** durchführen können.

- 25.05. 1 Info-Veranstaltung: Studienseminar Wetzlar  
(Online, für Lehrer:innen im Vorbereitungsdienst)
- 08.06. 1 Projekttag: Lebenshilfe (Online-Veranstaltung mit FSJ-ler:innen)
- 03.07. 1 Projekttag: Konfigruppe Aßlar, Herr Reibis
- 05. - 06.07. 3 Projektstage: Schwingbachschule Rechtenbach
- 30.10. 1 Projekttag: Konfigruppe Aßlar, Herr Reibis
- 10.11. 1 Projekttag: Käthe-Kollwitz-Schule
- 06. - 08.12. 7 Projektstage: Bebelschule Wetzlar

Unser Material wird ergänzt durch eine Broschüre für Lehrkräfte von IRR Menschlich e.V. zum wichtigen Thema: „**Kinder psychisch kranker Eltern**“.

Eine Befragung von unserem Kooperationspartner Irrsinnig Menschlich e.V. zum Präventionsbedarf psychischer Gesundheit mit der Uni Leipzig in Zusammenarbeit mit wiederbuchenden Schulen bundesweit spiegelt einen erhöhten Bedarf für Prävention und Information in Schulen (111 Teilnehmer:innen aus 55 Schulen):

- Sorgen: 92 % sorgen sich um psychische Gesundheit von Schüler:innen, 54 % sorgen sich um Schüler:innen, deren Eltern psychisch krank sind
- Gestiegener Präventionsbedarf: 84 % sehen jetzt höheren Präventionsbedarf für Schüler:innen
- Bedarfe nach externer Unterstützung: Psychische Krisen bei Schüler:innen (Depression, Stress, Suizid), Psychisch erkrankte Eltern, Drogenkonsum, Alkoholmissbrauch von Schülern oder ihren Familien
- Gewünschte Themen: 92 % - nützliche Bewältigungsstrategien, 84 % - Warnsignale psychischer Krisen, 71 % - Resilienz

### **Bilanz und Ausblick**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass unser engagiertes „Verrückt? Na und!“-Team Wetzlar / Lahn-Dill-Südkreis auch das herausfordernde Jahr 2021 gut überstanden hat. Wir sind froh, dass alle sich auf die Corona-Bedingungen einlassen konnten und trotz hoher Inzidenzzahlen auch im Dezember Projektstage in Präsenzform möglich waren.

Mittlerweile sind wir zuversichtlich, dass auch im Jahr 2022 Projektstage stattfinden können. Die Schulen ermöglichen trotz hoher Herausforderungen den Zutritt von externen Partnern. Und wir sind froh: unser Team geht mutig in die Schulen und hat gelernt, auch unter schwierigen Bedingungen, Projektstage mit den Schüler:innen durchzuführen.

Wetzlar, 04.02.2022  
Simone Rau

### **Diakonie Lahn Dill e.V.**

**Haus Sandkorn - „Verrückt? Na und!“ - Seelisch fit in Schule, Ausbildung und Beruf**

Projektkoordination: Simone Rau und Anja Leidecker

**Adresse:** Obertorstraße 8 - 12, 35578 Wetzlar

**E-Mail:** vnu@diakonie-lahn-dill.de

**Internet:** www.diakonie-lahn-dill.de

**Telefon:** 06441 9013-400

## Jahresbericht 2021

### rückenwind<sup>+</sup>

#### Veranstaltungen 2022:

##### **Austauschforum „Betreuungsbedarfe von Mitarbeitenden“**

Am 9. September fand das Forum von 10:00 - 12:00 Uhr in der Langgasse 3 statt. Inhaltlich ging es beim „Austauschforum Betreuungsbedarfe von Mitarbeitenden“ um zwei Ebenen:

1. Betreuungsbedarfe von Eltern mit Kindern
2. Austauschtreffen von Mitarbeitenden, die durch die Betreuung und Versorgung von hilfsbedürftigen Angehörigen herausgefordert sind.

Hierüber kamen wir ins Gespräch und eine umfangreiche Themenliste wurde erstellt, sortiert und der Steuerungsgruppe im Frühjahr 2022 vorgestellt. Im Zirkel „WorkLifeBalance“ wird dies 2022 bzgl. Umsetzungsmöglichkeiten weiterbearbeitet.

##### **„Stark für den Start“ - Neue Mitarbeitende trafen sich am 23. September 2021**

Neben der Langgasse, dem Wohnhaus, Nachbarschaftszentrum Niedergirmes, Bistro Lahnblick, Tagesstätte Obertor wurde am Ende noch die WfbM im Westend besucht. Wieder sehr gelungen. Insgesamt 10 neue Mitarbeitende nahmen am Stark-für-den-Start-Tag teil.

##### **Betriebserlebnisfest**

Insgesamt nahmen 90 Mitarbeitende teil. Angeboten wurde eine 3-Türme-Wanderung, NABU-Wanderung, Stadtführung, Radtour, Boulespiel/Wikingerschach.

Beim Après-Betriebserlebnisfest in der Colchesteranlage nahmen insgesamt 50 Mitarbeitende teil. Interaktive Kontakte unter den Mitarbeitenden waren gut gelungen. Gemeinsamer Start sehr positiv und Abschluss im Biergarten war sehr passend.

##### **PART-Schulungen**

Unser ausgebildeter Inhouse-PART-Trainer Michael Noack bot die Möglichkeit sich mit dem Thema „Professionalität und persönliches Auftreten“ auseinander zu setzen. Anhand eines Infobriefes konnten sich die Mitarbeitenden mit dem Thema selbst auseinandersetzen und sich mit Anliegen an Michael Noack direkt wenden. Zusätzlich wurde eine eintägige Auffrischungsschulung am 30. August angeboten.

##### **Konzepterarbeitung**

2021 wurde ein Konzept der Diakonie Lahn Dill zur Verhinderung und zum Umgang mit sexueller Grenzüberschreitung, sexualisierter Gewalt und allen anderen Formen von Gewalt erarbeitet. Im Herbst fanden erste Schulungen durch die Fachstelle des IB zur Ausbildung von Mentoren der einzelnen Abteilungen statt.

## **Zirkelschwerpunkte 2021:**

### **1. Zirkel „Kommunikation“**

#### **Befragung bzgl. Zusammenarbeit mit IT**

Guter Rücklauf der Befragung. Von allen Abteilungen kamen Rückmeldungen. Insgesamt sehr positiver Prozess. Er hat Klarheit verschafft und führt zur schnelleren Bearbeitung/Lösung von Schnittstellen. Klar wurde, dass das Intranet nicht mehr zeitgemäß ist. Plattform wurde zu Anfang 2022 neu gemacht.

#### **Mobiles Arbeiten**

Die Umsetzung von Mobilem Arbeiten auch nach der Coronazeit wurde angestoßen und konnte im Frühjahr 2022 mit einer Betriebsvereinbarung dank MAV und Vorstand erfolgreich umgesetzt werden.

#### **Podcast, Youtube, Imagefilm**

Klärung bzgl. des Einsatzes dieser Medien war angeregt und wurde 2021 geprüft. Klar wurde, dass dafür Stellenanteile geschaffen werden müssten, ansonsten ist eine Umsetzung nicht möglich. Es wird angeregt 2022 Kurzinterviews „Stimme von Nutzern“ wie in den Gemeindebriefen der Kirchengemeinde Niedergirmes in den einzelnen Bereichen mit den jeweiligen Klienten durchzuführen und zu verschriftlichen. Danach könnten sie auf der Homepage ein lebendigeres Bild unserer Arbeit ermöglichen.

### **2. Zirkel „Gesundheit“**

#### **Fortführung der Gesundheitsnachmittage ab Juli 2021**

Die Gesundheitsnachmittage wurden gut in Anspruch genommen, auch wenn nicht alle Veranstaltungen durchgeführt werden konnten. Bei den stattgefundenen Veranstaltungen (Boulespiel / 1 x Yoga / 2 x Bogenschießen / Fahrradtour / Winterwanderung) haben sich insgesamt 45 Mitarbeitende beteiligt. 25 unterschiedliche Mitarbeitende hatten an den stattgefundenen Angeboten seit Juli 2021 teilgenommen.

### **3. Zirkel „Teamspirit“**

#### **Betriebserlebnisfest am 2. September 2021**

Insgesamt eine sehr gelungene Aktion! 90 Mitarbeitende waren bei den verschiedenen Aktivitäten dabei. Um die 50 Mitarbeitende waren beim Après-Betriebserlebnisfest in der Colchesteranlage dabei. Anfang im Westend als gesamte Mitarbeiterschaft war sehr gut. Soll in zwei Jahren mit gleicher Konzeption wiederholt werden.

#### **„Stark für den Start“ am 23. September 2021**

10 Mitarbeitende nahmen daran teil. Die gesamte Beratungsstelle der Turmstraße war aus verschiedenen Gründen verhindert. Es war wieder eine sehr gelungene Veranstaltung mit viel engagiertem Mitwirken aus den Häusern. Die teilnehmenden neuen Mitarbeitenden empfanden den Tag als sehr wertvoll und wertschätzend. Geplant ist im November 2022 „Stark für den Start“ wieder anzubieten und insbesondere den Mitarbeitenden der Beratungsstelle in der Turmstraße nochmals die Möglichkeit zu geben daran teilzunehmen.

## **Hospitationen unter den Einrichtungen**

Das Thema wurde in der Jahresklausur SBL nochmal aufgegriffen. Ziel ist es, im Frühsommer in die Umsetzung zu gehen.

### **4. Zirkel „Work Life Balance“**

Hauptschwerpunkt war die oben beschriebene Durchführung des Austauschforums. Die Ergebnisse des Austauschforums „Betreuungsbedarfe von Mitarbeitenden“ vom 9. September wurden zusammengefasst und werden am 14. Februar 2022 der Steuerungsgruppe vorgestellt. Dort werden weitere Schritte der Umsetzung abgesprochen. Im Zirkel wird dies 2022 weiterbearbeitet.

#### **Hauptthemen des Austauschforums Betreuungsbedarfe von Mitarbeitenden waren:**

Verbesserung des Informationsflusses / Infoangebote / Vorträge / Intranet-Infos

Kinderbetreuung / Pflegebetreuung

Flexibler Personaleinsatz bei Ausfallzeiten

Ehemaligenpool – Erfahrungswissen erhalten

Mobiles Arbeiten

#### **Ausblick:**

Ziel ist es auch 2022 die Fortführung der 4 Zirkel. Gleichzeitig werden Resilienz- und PART-Grundlagen- und Auffrischungsseminare angeboten.

Wolfgang Muy

Fachstelle Entwicklung, Innovation und Inklusion

**Jahresbericht 2021**

**Presse**

**Seelische Last gemeinsam schultern**

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstellen helfen Menschen in Lebenskrisen / Gruppentreffs geben Halt

Von Anna-Lena Fischer

**WETZLARHERBORN-DILLENBURG.** Alleinsein, weil einen niemand versteht. Alleinsein, weil das eigene Verhalten manchmal für Außenstehende nicht nachvollziehbar ist. Schamgefühl und das Bedürfnis den Rückzug, den Absoluten von der Außenwelt - diese Gedanken und Gefühle kennen viele Menschen mit psychischen Erkrankungen. Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstellen helfen, mit Erkrankung an gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Reiner Weiershausen besucht die Kontakt- und Beratungsstelle der Diakonie Dill in Herborn seit rund fünf Jahren regelmäßig. Mitten in der Stadt befindet sich das gelbe Gebäude, das dem 60-Jährigen inzwischen vertraut ist. „Mir ging es vor fünf Jahren sehr schlecht“, erinnert er sich. Nach einem Aufenthalt in der Vitos-Klinik war ihm geraten worden, mit der Beratungsstelle Kontakt aufzunehmen. Gesagt, getan.



Sozialer Kontakt ist für Menschen mit seelischen Belastungen nicht selbstverständlich, aber umso wichtiger. Symbolfoto: Patrick Pleulda

**Hilf uns helfen!**

„Ich habe mich hier auf Anhieb wohlfühlt“, sagt Weiershausen. „Hier kann man ganz offen sein und muss keine Angst haben, verurteilt zu werden.“



„Einsamkeit spielt bei Menschen mit chronischer psychischer Erkrankung leider eine Rolle.“



„Die Strukturen, die helfen, gegen eine Depression anzukämpfen, fallen gerade weg.“

„Eine schwer depressive Klientin sagte mal, sie sei an einem Tag nur aufgestanden, weil sie zu dem Treff gehen konnte“, erinnert sich die jeweilige Sozialpädagogin Inge Leibrach-Bähr. Die Treffs seien Punkte, an denen sich psychische Krankheit wie Depression oder Angstzustand mit Berufsunfähigkeit einher. Dazu kommt, dass Angehörige oft mit den entsprechenden Verhaltensweisen überfordert sind - die Krankheit isoliert Betroffene im Alltag.

„Einsamkeit spielt bei chronischer psychischer Erkrankung leider eine große Rolle. Die Krankheit macht es doppelt schwer“, sagt Leibrach-Bähr. Der quälende, aber häufig selbst gewählte soziale Rückzug sei das eine; zum anderen spekte aber die gesellschaftliche Stigmatisierung bei dieser Abgrenzung eine Rolle.

Durch die Gespräche in den Einrichtungen, aber vor allem auch im Bereich des ambulanten betreuten Wohnens tauchen

die Pädagogen der Beratungsstellen in die Lebenswirklichkeit ihrer Klienten ein. Das ist nicht immer leicht. „Wir sind manchmal fast der einzige Außenkontakt“, weiß Leibrach-Bähr. Dieses zurückgezogene Leben gelte es zu akzeptieren, regelmäßig unter Leute zu kommen.

„Unter Leute kommen - in einer Pandemie ist das einfach. Während der Corona-Si-

te hat sich die Situation für Menschen mit psychischer Erkrankung oder in akuter seelischer Lebenskrise noch einmal verschärft. „Viele dieser Menschen leben gerade isoliert und werden manchmal tagelang nicht bemerkt“, sagt Leibrach-Bähr.

Reiner Weiershausen ist froh, dass er mit seiner Partnerin zusammenlebt. „So ist zu Hause immer jemand und ich bin nicht allein“, sagt er. Anderen

Auch offene Treffs finden in den psychosozialen Einrichtungen der Diakonie Dill und der Diakonie Lahn-Dill regelmäßig statt. In Herborn organisiert Ehrenamtliche sonntags einen offenen Treff, zu dem jeder kommen kann. In Wetzlar bietet das „Haus Sankt“ die hiesige diakonische Kon-



seiner Selbsthilfegruppe gehe es schlechter, denn sie leben allein. „Für diese Menschen ist das Wohlfühlen der Treffs besonders schwer“, sagt Beate Ciegelmak, Diplom-Sozialarbeiterin in der Kontakt- und Beratungsstelle Herborn. „Die Strukturen, die helfen, gegen die Depression anzukämpfen, fallen gerade weg“, erklärt Anja Leidecker im Biotro Labuhück Wetzlar. Es gebe aber auch Besucher der Treffs, die zuversichtlich durch die Krise gehen. „Ich habe kürzlich mit jemandem gesprochen, der sagte: Ich schaffe das, denn ich weiß ja, dass nach einer Krise eine bessere Zeit kommt. Vielleicht sind wir den Menschen ohne Erkrankung da sogar voraus“, erinnert sich Leidecker.

Ganz auf die Beratungsstellen müssen die Klienten aber auch während des harten Lock-downs nicht verzichten. Zum einen gibt es telefonische Beratung. „Das ersetzt ein persönliches Gespräch aber nicht. Gerade beim ersten Kontakt mit jemandem in einer akuten Lebenskrise, da braucht es schon den Augenkontakt“, sagt Hans-Peter Schmidt, Einrichtungsleiter der Kontakt- und Beratungsstelle Herborn. Seit Juni seien üblicherweise mit den entsprechenden Hygiene- und Schutzmaßnahmen wieder Einzelgespräche vor Ort möglich.

Gemeinschaft, die zu festen Bestandteilen werden kann

**Pflegende Angehörige brauchen Pausen**

Diakonie verweist auf Angebote und Möglichkeiten zur Entlastung

**WETZLAR (red).** Zur Zeit stehen Angehörige, die einen an Demenz erkrankten Menschen zu Hause pflegen, vor einer ganz besonderen Herausforderung. Sie benötigen deshalb noch mehr als sonst Entlastung, Pflegenden, die sich unsicher sind, welche Entlastungsmöglichkeiten sie nutzen sollen, können sich an die Beratungsstelle Demenz der Diakonie Lahn Dill in Wetzlar unter Telefon 06441-90130 oder per E-Mail an demenzberatung@diakonie-lahn-dill.de wenden. Wer sich über das Internet informieren möchte, findet ausführliche Tipps beim Zentrum für Qualität in der Pflege.

„Wenn die Hauptpflegeperson einer zunehmenden Belastung ausgesetzt ist, besteht die Gefahr, dass diese selbst erkrankt. Damit kann die vertraute Bezugsperson für den Menschen mit Demenz ausfallen und die häusliche Situation schwierig werden“, erläutert Anette Stoll vom Bereich Soziale Dienste der Diakonie. Freunde und Nachbarn zum Beispiel könnten helfen und den Einkauf vor der Haustür abstellen. Auch als Paar oder unter den Geschwistern die Betreuungzeiten stärker untereinander aufteilen, schafft Zeit zum Ausruhen.

„Es kann auch hilfreich sein, die Unterstützung durch einen Pflegenden zu nutzen“, unterstreicht Stoll. Professionelle Demenzbesuchsdienste könnten ebenfalls eine Entlastung bringen.

**Hilfe für Bulgaren und Rumänen**

Kommunales Jobcenter bietet kostenfreie Sprechstunde im Nachbarschaftszentrum

**WETZLAR (red).** In wöchentlichen Sprechstunden wird bulgarischen und rumänischen Bewohnern Wetzlars kostenlos und ohne Terminvereinbarung im Nachbarschaftszentrum Niedergirmes Beratung angeboten.

Egal, ob es um Ärger mit dem Vermieter geht, um Fragen zu Bescheiden von Behörden, Hilfe beim Ausfüllen von Antragsformularen oder Probleme bei der Arbeit - für jedes Problem soll es Unterstützung geben. Die kostenfreie Sprechstunde findet freitags von 14 Uhr bis 15 Uhr im Nachbarschaftszentrum Niedergirmes statt. Zudem gibt es Informationsveranstaltungen zu wichtigen Themen, die ge-

tionalen kostenfrei angeboten werden, möchte eine Sprecherin des Jobcenters deutlich. Als Unionsbürger genießen Zugewanderte aus Rumänien und Bulgarien eine weitgehende Gleichstellung mit deutschen Staatsangehörigen und haben zum Beispiel ein Wahlrecht bei Kommunalwahlen. Allerdings kennen nur die wenigsten ihre Rechte und die dazugehörigen Pflichten.

**Soziale Kontakte oft auf Landsmänner beschränkt**

Bulgarische Familien seien eine besondere Personengruppe mit meist vielen Problemen, erläuterte die Behör-

**Demenznetz als Modellprojekt gestartet**

Region (red). Das Demenznetz Lahn-Dill will Angehörige von demenzkranken Menschen unterstützen, indem es frühzeitig individuelle Hilfen und Entlastung bietet.



Bilden zusammen das Demenz-Netz Lahn-Dill (v.l.): Elke Schmidt (Caritas), Mischa Speikus (Diakonie), Bärbel Gregor und Bettina Rath (Alzheimer-Gesellschaft). Unterstützt wird das Projekt von Stephan Auran (Sozialdezernat Lahn-Dill-Kreis). Foto: Wiebke Aßhauer/Caritas

„Viele Angehörige von an Demenz erkrankten Menschen fühlen sich alleine gelassen und isoliert“, berichten Bärbel Gregor und Bettina Rath von der Alzheimer-Gesellschaft Hessen. „Aus unserer Erfahrung wissen wir, dass Beratungsangebote von Angehörigen oft gar nicht oder viel zu spät in Anspruch genommen werden - häufig erst dann, wenn die Erschöpfung und Verzweiflung schon sehr groß sind.“

groß auf mehrere Schultern zu verteilen und die Angehörigen zu entlasten.“

**Hilfsangebote besser vernetzen**

Hier setzt das Demenznetz an. „Unser Ziel ist es, vorhandene Unterstützungsleistungen im Lahn-Dill-Kreis besser zu vernetzen und den Angehörigen eine gute Übersicht zu bieten“, sagt Bärbel Gregor. „Nur so schaffen wir es, die Betreuung von Demenzkran-

ken zusammen als Modellprojekt gestartet. „Natürlich können auch die Menschen auch direkt an uns wenden“, sagt Gregor. In diesem ersten Gespräch auch die Möglichkeit, an einer Schulung teilzunehmen. Dann behandeln wir die wichtigsten Themen, die uns in unserer Beratungstätigkeit zu Demenz immer wieder begleiten. Was ist Demenz, wie soll ich mich meinem erkrankten Angehörigen gegenüber verhalten, wo gibt es Entlastungs-

anbete und wie können wir ganz praktisch unseren Alltag zu Hause gestalten“, erklärt Elke Schmidt das Konzept. Die Schulung umfasst in der Regel sechs Module, kann aber je nach Situation und Fragestellung der Angehörigen auch ganz individuell angepasst werden. Sie ist kostenfrei und findet bei den Betroffenen zu Hause statt. Nach und nach sollen weitere Demenzcoaches ausgebildet werden, die dann im gesamten Lahn-Dill-Kreis beratend tätig sind.

**Weitere Infos und Kontakt**

Das Demenznetz Lahn-Dill - Türöffner zu frühen Hilfen wird vom Landessozialministerium und den Verbänden der Pflegekassen in Hessen als Modellprojekt gefördert und wissenschaftlich begleitet. Die Demenzcoaches sind wie folgt zu erreichen:

- Elke Schmidt (Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder), 02771 831919
- Mischa Speikus (Diakonie Lahn-Dill), 06441 9013114, info@demenznetz-lahndill.de.

**Verständnis für Angehörige fördern**

Diakonie Lahn-Dill bietet Schulungsreihe für die Pflege von Demenzkranken an

**WETZLAR (red).** Angehörige auf die Pflege eines Demenzkranken vorbereiten, das will eine Schulungsreihe, die die Diakonie Lahn Dill von Donnerstag, 10. Juni, bis Donnerstag, 26. August, anbietet.

Die Schulung „Bildung Demenz“ wurde von Professorin Sabine Engel, Psychologin im Gedächtniszentrum des Instituts für Psychogerontologie der Universität Erlangen-Nürnberg, entwickelt. In der Schulung wird nicht nur Wissen über die Krankheit vermittelt, sondern auch Verständnis für den Angehörigen gefördert. Der Kurs unterstützt die Teilnehmer in ihrer Rolle als Betreuungsperson und zeigt Wege auf, die in alltäglichen Situationen im Leben mit Demenzkranken besser bewältigen zu können. Die Schulungsgebühr beträgt 84 Euro und wird in der Regel von den Krankenkassen übernommen. Die Kursteilnehmer treffen sich jeweils donnerstags von 14.30 bis 16.30 Uhr im Haus der Kirche und Diakonie in Wetzlar, Langgasse 3.

Anmeldungen werden erteilt an Lydia Urban unter Telefon 06441-90130 oder 06441-9013136 sowie per Mail an lurban@diakonie-lahn-dill.de.

W02 5.07.2021  
AUF EINEN BLICK

### 13 neue Betreuer

**WETZLAR (red).** Zum Thema „ehrenamtliche gesetzliche Betreuung“ bieten drei Betreuungsvereine einmal im Jahr gemeinsam ein Curriculum an. Denn ob durch einen Unfall, eine schwere Krankheit oder altersbedingt: Jedem kann es passieren, dass er wichtige Angelegenheiten plötzlich nicht mehr alleine regeln kann.

In diesem Jahr fand das Curriculum in einem besonderen Format statt: Nach drei Präsenzterminen entschlossen sich die Veranstalterinnen auf den digitalen Raum zu wechseln.

„Das war auch für uns ein Stück weit Neuland“, so Elke Mehl vom Betreuungsverein des Caritasverbandes Wetzlar/Lahn-Dill-Eder. Doch das Experiment ist geglückt: Alle 13 Teilnehmer blieben bis zum Schluss dabei und konnten das Curriculum mit einem Zertifikat abschließen, freuten sich Mehl und ihre Kolleginnen Rita Broermann-Becker, Rechtsliche Betreuung Diakonie Lahn Dill, sowie Dorothea Büttner vom Betreuungsverein im VdK

Sozialdezernent Stephan Aurand vom Lahn-Dill-Kreis, der normalerweise die Zertifikate an die Teilnehmer überreicht, schaltete sich in diesem Jahr für ein digitales Grußwort dazu.

Die nächste Schulung mit vier Terminen findet vom 4. bis 25. November 2021 in Wetzlar statt. Die Betreuungsvereine stehen auch außerhalb der Schulungen jederzeit für Fragen rund um das Thema Rechtliche Betreuung und Vorsorge zur Verfügung.

Kontakt: Betreuungsverein des Caritasverbandes Wetzlar/Lahn-Dill-Eder, Goethestraße 13, 35578 Wetzlar, betreuungsverein@caritas-wetzlar-lahn-dill.de, Telefon 06441-9026421

Diakonie Lahn Dill, Rechtliche Betreuung, Langgasse 3, 35576 Wetzlar, rechtlichebetreuung@diakonie-lahn-dill.de, Telefon 06441-90130

Betreuungsverein im VdK Lahn-Dill, Hohe Straße 70 Nr. 6, 35745 Herborn, betreuungsverein.lahn-dill@vdk.de, Telefon 02772-9230955

Die Registrierung für einen Impftermin ist für manche Menschen kaum zu bewältigen. Im Lahn-Dill-Kreis wird ihnen jetzt geholfen.

Foto: ToBi Mänge  
W02 21.06.21

## Unterstützung für den Impftermin

Projekt möchte Menschen bei der Registrierung helfen, die Schwierigkeiten mit der Sprache oder der Technik haben

Von ToBi Mänge

**WETZLAR.** „Moment“, sagt Kadir Terzi und springt von seinem Stuhl auf. „Den Mann komme ich, der ist aus meiner Gemeinde.“ Terzi verlässt den Raum. Ein älterer Herr steht vor der Tür. Er hatte bereits Corona geholt, sagt er und möchte wissen, wann er sich jetzt impfen lassen sollte.

Terzi übersetzt und erklärt. Zwei Minuten später weiß der Mann Bescheid und tritt wieder den Heimweg an. Terzi kommt zurück. „Sowas kommt auch mal vor“, sagt er. „Aber eigentlich ist unsere Aufgabe ja eine andere.“



Viele Gesichter: An dem Projekt „Wir helfen dir!“ beteiligten sich der Lahn-Dill-Kreis, die Stadt Wetzlar, der Ausländerbeirat, die Telos, die Diakonie, die Malfasser, die Alevitische Gemeinde, die Ahmadiyya-Gemeinde, Mill Görüs, Dilli und der Osman-Markt. Foto: ToBi Mänge

„In unserem Glauben ist die Gemeinschaft sehr wichtig – und der Kampf gegen die Corona-Pandemie kann uns nur gemeinsam gelingen.“

Rabia Özkan, Diakonie Wetzlar

Wenn er von der Aufgabe spricht, meint der Vorsitzende des Wetzlarer Ausländerbeirats das Projekt „Wir helfen dir!“: „Nicht nur es ist unsere Aufgabe, sondern auch die Aufgabe der anderen.“

möglichen, gibt es das Projekt. Konkret sieht das so aus: Im Wetzlarer Stadtteil Niedergries ist das Nachbarschaftszentrum in der Wiesstraße samstags von 10 bis 15 Uhr geöffnet. In dieser Zeit können Menschen vorbeikommen, die Hilfe bei der Registrierung auf dem Portal für Impftermine brauchen, weil sie Schwierigkeiten im Umgang mit der Technik oder mit der Sprache haben. Ehrenamtliche Mitarbeiter sind dort. Sie helfen bei der Registrierung, übersetzen oder bieten Informationsmaterial an. Das gibt es in verschiedenen Sprachen, unter anderem auf Rumänisch, Bul-

garisch, Polnisch, Türkisch, Russisch, Arabisch und Deutsch.

Die Liste der Organisationen und Gemeinden, die an dem Projekt beteiligt sind, ist lang: der Lahn-Dill-Kreis mit verschiedenen Abteilungen, die Stadt Wetzlar, der Ausländerbeirat, die Tafel, die Diakonie, die Malfasser, die Alevitische Gemeinde, die Alevitische Gemeinde, Mill Görüs, Dilli und der Wetzlarer Osman-Markt.

„In unserem Glauben ist die Gemeinschaft sehr wichtig – und der Kampf gegen die Corona-Pandemie kann uns nur gemeinsam gelingen“, sagt Rabia Özkan von der türkisch-islamischen İhsan Dilli-Wetzlar. „Egal ob schwarz, weiß, Christ, Muslim oder nicht gläubiger Mensch. Wir sehen es als eine ehrenvolle Aufgabe an, bei dem Projekt helfen zu können.“

„Wir finden es wichtig, in dieser Zeit zusammenzutreten“, sagt auch Saif Malik von der Ahmadiyya-Gemeinde. „Wir freuen uns, einen Beitrag leisten zu können.“

Der Wetzlarer Stadtteil Niedergries ist nicht zufällig das Projekt-Standort. Der Migrationsdienst dort liegt bei über 50 Prozent. Hilfe bekommt aber selbstverständlich jeder, der zu muss man nicht aus Nie-

dergries kommen oder Migrant sein.

Das Projekt ist seit Anfang Mai in Vorbereitung, am 12. Juni war das Nachbarschaftszentrum zum ersten Mal für „Wir helfen dir!“ geöffnet. Damals halfen die Ehrenamtlichen 20 Personen bei der Registrierung für einen Impftermin. Das ist nicht viel, aber ein wichtiger Anfang, sagt Anja Peters-Landf. Leiterin der Abteilung Soziales und Integration des Lahn-Dill-Kreises und Mit-Initiatorin des Projekts. Damit das Angebot mehr Menschen erreicht, gibt es seit Samstag auch am Wetzlarer Osman-Markt einen Stand, an dem man sich helfen lassen kann. Ab Juli soll das der einzige Standort sein.

Die hessischen Impfzentren werden am 30. September abgeschlossen. Die Anmeldephase wird schon Wochen vorher endet. Das Projekt hat also wohl ein Ablaufdatum. Jedem, wo es weitergehen könnte, gibt es aber schon.

„Mein persönlicher Traum wäre, hier irgendwann ein mehrsprachiges Impfen anzubieten“, sagt Ingrid Knell, die das Projekt ebenfalls mitgeplant hat und dem Ethikrat der Kreise angehört. Das bedeutet konkret: Den Menschen, die beispielsweise

Probleme mit der deutschen Sprache haben, eine Impfung anzunehmen, begleitet von einem Dolmetscher. Genaue Planungen dafür gibt es aber noch nicht.

Kadir Terzi vom Ausländerbeirat erklärt: „Wir helfen dir!“ schon jetzt als Erfolg ein. „Es geht auch um die Sache. Wir haben gezeigt, wie viel man in kürzester Zeit auf die Beine stellen kann, wenn man gut zusammenarbeitet. Das macht uns viel Hoffnung für die Zukunft.“

### „INTEGRAT“

Seit zweieinhalb Jahren nutzt der Lahn-Dill-Kreis die „Integrat“-App. Sie dient als digitale Schnittstelle zwischen allen lokalen Integrationsangeboten und neuen Einwanderern. Das bedeutet konkret: Zugewanderte finden wichtige Infos aus dem Lahn-Dill-Kreis in dieser App in ihrer Sprache. Das gilt auch für die Themen „Corona“ und „Impfing“.

„Integrat“ wird im Lahn-Dill-Kreis in zwölf Sprachen angeboten: Deutsch, Englisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Arabisch, Französisch, Kurdisch, Türkisch, Farsi, Tigrinya und Somali.

## Inklusionspreis erstmals vergeben

Wetzlar (rvp). Die Stadt Wetzlar hat zum ersten Mal den Inklusionspreis vergeben. Ausgezeichnet wurden die „Inklusive Disco“ im Franzis, der Aktionsplan für Gleichberechtigung sowie das Café Kaffeesatz in der Stadtbibliothek.

Die Preisverleihung nahmen Oberbürgermeister Manfred

Wagner und Behindertenbeauftragte Bärbel Krüner vor dem Heimspiel des HSV Lahn-Dill gegen Kalden in der Rudi-Stuhlschalski-Bundesliga vor.

Bewusst für mehrere Preisträger entschieden. Die Jury setzte sich aus Angehörigen des Behindertenbeirats der Stadt Wetzlar zusammen.

Bärbel Krüner sagt über die Ausgezeichneten: „Alle Projekte befassen sich damit, das Menschen mit Behinderung auf Menschen ohne Behinderung treffen, dass sie miteinander in Kontakt treten. Das war uns besonders wichtig. Da wir nicht nur ein Projekt herausheben wollten, haben wir uns für drei Preisträger entschieden.“



Die Ausgezeichneten (v.l.): Gabriele Stein, Joanna Coleman, Mathias

Stitt 07.03.2021



Über jeweils 10.500 Euro freuen sich (v.l.): Thomas Bauer, Andreas Becker, Markus Becker (alle Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg), Sparkassenvorstand Stephan Hofmann, Benjamin Roth und Andreas Henrich (Diakonie Lahn-Dill). Foto: Tanja Reinkenmann

## 21 000 Euro für digitale Welt

Diakonie Lahn-Dill und Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg erhalten jeweils 10500 Euro

**WETZLAR (red/rel).** Mit 50000 Euro fördern die beiden Sparkassen die Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen in Hessen aus Mitteln des Zwecktrags der Sparkassen-Lotterie „PS-Sparen“. Aus diesem Spendentopf haben jetzt die Diakonie Lahn-Dill und die Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg jeweils 10500 Euro erhalten – für die Digitalisierung des Werkstatttrags vorantreiben“, freut sich Thomas Bauer, Vorstandsvorsitzender der Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg. Andreas Becker, Vorsitz-

zender der Werkstattstrats, und Markus Becker, Vertrauensmann des Werkstatttrats, sollen künftig neue digitale Endgeräte einsetzen können. Auch soll eine „Zoom-Lizenz“ finanziert werden.

Chance für selbstbestimmtes Leben erschließen

Durch die Spende profitieren auch der Werkstatttrats der Lebenshilfe von digitalen Besprechungen und Schulungen. „Es ist bereits Standard geworden, dass sich der Werkstatttrats in Zoom-Konferenzen trifft“, so Bauer. Zudem sei ein Imagefilm geplant, um anderen Menschen die Arbeit des Werkstatttrats näherzubringen.

Andreas Henrich, Vorstandsmittglied der Diakonie Lahn-Dill, will mit der Spende den

Schulungsraum mit neuen Computern ausstatten. Zudem werden wir mit diesem Geld Office-Grundkurse für Menschen mit Behinderungen anbieten und das WLAN-Netz ins Haus deutlich verbessern“, so Werkstattleiter Benjamin Roth. Auch sollen Tablets angeschafft werden. Bereits lange vor der Corona-Krise habe man das Erlernen digitalen Handwissens angeboten. „Die PC-Kurse sind sehr gefragt. Ich finde es klasse, dass wir hierfür einen TE-Experten gewinnen konnten, den wir über das Freizeitzentrum gefunden haben“, sagt Roth.

Es sei wichtig, dass Menschen mit Behinderungen Zugang zur digitalen Welt erhalten, erklärte Sparkassen-Vorstand Stephan Hofmann. Die Sparkasse setzt sich „für eine soziale Teil-

## Durch Corona kriselt es bei Paaren

Wetzlarer Beratungsstelle verzeichnet steigende Nachfrage durch Pandemie / Mehr Trennungen

Von Olivia Heß

ziehungen gibt es dadurch St. Im Gegenteil. Ist ein enormes Gift Beziehungen“, sagt Sozialpädagogin Stefanie Kloos-Kramer. „Stressige gibt es aber durch Stress des Coronavirus.“

„Homeschooling, die itig Homeoffice, die soziale Kontakte r Freizeitaktivitäten, eit oder Jobverlust damit verbundenen finanzielle Hinterlassenen. Zur Erschöpfung die Ungewissheit, wie en in einem Monat halben Jahr aussieht, demie sei eine „ganz jende Lebenszeit“, Kloos-Kramer. „Viele acht fertig, sie können.“

Les im Sommer ver n Jahres, nach dem ckdown, zunächst Faie über Erziehungsfrat-Paraberation kommen. Im Herbst 2020 verit das Bild. Seither eit Paare in der Bera-



Stefanie Kloos-Kramer, Leiterin der Wetzlarer Beratungsstelle

werden, um beispielsweise zu klären, wie die Betreuung der gemeinsamen Kinder nach der Trennung aussehen soll. Die Fallzahlen in diesem Bereich seien „so hoch wie noch nie“, sagt die Beratungsstellenleiterin. Mehr als 120 seien es allein im Jahr 2020 gewesen. Ein Jahr zuvor waren es noch rund 100. Der Großteil der Ratsuchenden sei zwischen Ende 20 und Mitte/Ende 40 und habe Kinder. Die Corona-Pandemie wird zur Belastungsprobe für

Beziehungen. „Durch Corona ist die Zündschnur verkürzt. Die Fähigkeit, auf die Bedürfnisse anderer einzugehen, ist gering“, sagt Kloos-Kramer. Dabei fordere die Pandemie von allen, dass sie sich permanent umstellen.

Paare, deren Familienalltag schon vor Corona eng getaktet war, die zwischen Job, Hausbau und Hobbies jonglieren mussten und an ihre Grenzen kamen, erleben durch die Pandemie zusätzlichen Druck. Arbeit, Erziehung, Familienleben – alles spielt sich nur noch in den eigenen vier Wänden ab. Rückzugsmöglichkeiten sind kaum vorhanden. Da fliegen zu Hause schon mal die Fetzen. Bei vielen, die in die Beratungsstelle kommen, sei der Leidendruck groß, sagt Kloos-Kramer.

Streit gehört zur Beziehung dazu. Die Sozialpädagogin formuliert es so: „Gestritten werden muss, das Wie ist die Frage.“ Will heißen: Ich-Botschaften statt Vorwürfe und auch mal gemeinsam über sich lachen können.

Das A und O ist Kloos-Kramer zufolge, dass Paare miteinander reden. Wenn jemand nicht will, warum der Partner

gerade nur noch an ihm herumräkelt, wie soll er dann etwas ändern? „Reden Sie miteinander, nicht nur über das Wetter“, sagt Kloos-Kramer. Dabei fordere die Pandemie von allen, dass sie sich permanent umstellen.

Paare, deren Familienalltag schon vor Corona eng getaktet war, die zwischen Job, Hausbau und Hobbies jonglieren mussten und an ihre Grenzen kamen, erleben durch die Pandemie zusätzlichen Druck. Arbeit, Erziehung, Familienleben – alles spielt sich nur noch in den eigenen vier Wänden ab. Rückzugsmöglichkeiten sind kaum vorhanden. Da fliegen zu Hause schon mal die Fetzen. Bei vielen, die in die Beratungsstelle kommen, sei der Leidendruck groß, sagt Kloos-Kramer.

Streit gehört zur Beziehung dazu. Die Sozialpädagogin formuliert es so: „Gestritten werden muss, das Wie ist die Frage.“ Will heißen: Ich-Botschaften statt Vorwürfe und auch mal gemeinsam über sich lachen können.

Das A und O ist Kloos-Kramer zufolge, dass Paare miteinander reden. Wenn jemand nicht will, warum der Partner

### W-ZEITEN

konferenz mit Freunden ein, aber das „ersetzt alle zu einer Gruppe an Menschen“, sagt Stefanie Kloos-Kramer von der Beratungsstelle für Familien, Erziehungs- und Lebensfragen.

Insgesamt habe die Sparkassen 2020 rund 200 gemeinnützige Vereine und Einrichtungen der Region mit mehr als 440.000 Euro unterstützt. „Auch in diesem Jahr streben wir ein ähnlich hohes Volumen“, so Hofmann. In Corona-Zeiten sei diese Unterstützung wichtiger denn je.

### DIE FEEL-BERATUNGSSTELLE

„Feel“ – das steht für Familien-, Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen. 1967 wurde die Wetzlarer Beratungsstelle ins Leben gerufen und vom gleichnamigen Verein getragen. Seit 2020 gehört die Beratungsstelle zur Diakonie Lahn-Dill. Im Oktober geht die Beratungsstelle zur Diakonie Lahn-Dill. Im Oktober geht die Beratungsstelle zur Diakonie Lahn-Dill. Im Oktober geht die Beratungsstelle zur Diakonie Lahn-Dill.

„Die Beratung ist für Ratsuchende kostengünstig. Neben Fragen zur Erziehung, zu Ehepartnern, zur Familienplanung und Sexualität gehört auch die Schwangerschaftskonfliktberatung zum Tätigkeitsfeld.“

26.09.2021 SMH

## Bücherschrank bereichert die Altstadt

Wetzlar (rsr). Wetzlars Altstadt hat einen neuen Hingucker: Vergangene Woche bereits wurde an der Alten Lahnbrücke ein offener Bücherschrank freigegeben.

In Zusammenarbeit zwischen der Stadt Wetzlar, der Rittal Foundation und der Diakonie Lahn-Dill wurde neben der Hospitalkirche ein Bücherschrank aufgebaut, bei dem Bücher kostenlos mitgenommen werden, aber auch gut erhaltene Bücher eingestellt werden können.

### Projekt von Azubis

Der Schrank wurde von Auszubildenden der Firma Rittal hergestellt und aufgebaut. Die Rittal Stiftung hat mit 6.600 Euro etwa die Hälfte der Kosten übernommen, die andere Hälfte trägt die Stadt Wetzlar.

Die Betreuung und Bestückung des Schanks übernehmen Beschäftigte der Stephanus Werkstatt Wetzlar der Diakonie Lahn-Dill, die bereits



Stephanus-Werkstatter Benjamin Roth, Kulturamtleiterin Kornelia Dietsch, Kulturdezernent Jörg Krafczyk, Diakonie-Vorstand Mathias Rau und Friedemann Hensgen (Rittal-Foundation, v.l.) geben den Bücherschrank an der Lahnbrücke frei. Foto: Stadt Wetzlar

ein Projekt mit dem Büchern betreibt.

Auch ein offenes Bücherregal im Ikea-Möbelhaus wird von der Diakonie bestückt. »Internationalen Bunds an der Bergstraße.

15.09.21

## 9700 Euro für Kinder und Jugendliche

Ikea unterstützt Wohngruppe des Internationalen Bundes und das Programm »Hippy« der Diakonie

Wetzlar (red). Dana Wetzlar hat 5000 Euro für die stationäre Wohngruppe des Internationalen Bundes in der Wetzlarer Innenstadt gespendet. Außerdem unterstützt das Möbelhaus die Arbeit des Lernprogramms »Hippy« der Diakonie Lahn Dill mit 4700 Euro. Dettel Boje, Leiter von Ikea Wetzlar, überreichte beide Spenden.

In der stationären Wohngruppe des Internationalen Bundes werden bis zu zwölf junge Menschen im Alter von neun bis maximal 21 Jahren betreut, die aufgrund verschiedener Probleme nicht mehr in ihrer Ursprungsfamilie leben können.

Mit dieser Spende können Bücher, neue Inliner, Spiele und auch eine Campingausrüstung für Ausflüge angeschafft werden. Außerdem können zusätzliche Elternkurse finanziert werden, erklärte Laura Offenbach, Leiterin des Bereichs Jugendhilfe, und die Betreuerinnen. Die angewandten Jugendlichen machten gleich Pläne zur Verwendung des Geldes.

Das Programm »Hippy« der Diakonie Lahn Dill fördert die

WNS? 10.11.2021



Zehn geschichtsinteressierte Gäste des Teilhabezentrums der Diakonie Lahn-Dill waren unterwegs auf einem Spaziergang durch die Niederbieri Heimatgeschichte. Der Vorsitzende des Heimat- und Kulturvereins (HuK) Hans-Helmut Hofmann, diesmal in der Rolle als »Sherlock Hofmann«, ermittelte die Spaziergänger kurzerhand zu »Dorf-detekativen«. Deren Aufgabe war es, anhand historischer Bilder den Standort und die Funktion von früheren Gebäuden zu erraten. Das war ein großes Interesse und bot Hofmann die Gelegenheit, dieses mit geschichtlichen Hintergründen, Episoden und Anekdoten zu versehen.

Ein Bestandteil war der Standort und Abriss des alten Backhauses im »Unterdorf« im Eingangsbereich zur Kirche, um eine breite Zufahrt für den Neubau der Grundschule im Jahr 1960 zu ermöglichen. Bilder vom früheren Rathaus, der alten Schule von 1875, die 1977 per Abriss und Neubau der Mehrzweckhalle und dem Feuerwehrstandort weichen musste, erhellten den Blick in die Vergangenheit. (red)

1.10.21  
26.10.2021

## Projekt »Musik um 4!« verbindet

Aktion Mensch fördert Workshop-Serie der Lebenshilfe / Auftritte im Nachbarschaftszentrum und beim Geburtstagsfest

Wetzlar (red). Musik aufzuführen, obwohl man nicht gelernt hat, ein Instrument zu spielen: Das geht. Das haben die zwölf Teilnehmer des Projekts »Ich, Du und Wir - Musik um 4!« der Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg und des Nachbarschaftszentrums der Diakonie Lahn-Dill bewiesen.

Zwei Aufführungen stehen am Ende der Workshops

Chantal Maier vom Nachbarschaftszentrum der Diakonie Lahn-Dill und Rebekka Zwick von der Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg koordinierten die Treffen, die von der Aktion Mensch finanziell gefördert wurden. Am



Gemeinsam Musik machen: Das Projekt »Musik um 4!« ist ein inklusives Projekt. Foto: Anja Bisk

Ende galt es zwei Aufführungen - eine bei einem Pausenfrühstück im Nachbarschaftszentrum Niedergirmes und eine beim Geburtstagsfest »60 Jahre Lebenshilfe« der Olfen Hülen in der Friedenstraße. »Ich habe mich geföhlt, wie in einer professionellen Musikgruppe. Auch wenn unsere Musik sich natürlich anders als der Mainstream anhört,« fasste Teilnehmer Reinhard Roth seine Erfahrung in der Gruppe zusammen.



Ikea unterstützt den Internationalen Bund in Wetzlar mit 5000 Euro. Dettel Boje (l.) überreicht den symbolischen Scheck. Daffar

WNS? 26.10.2021

## Mit Humor der Demenz begegnen

Vortrag der Diakonie Lahn Dill gibt wertvolle Tipps im Umgang mit Betroffenen

Wetzlar (öh). »Lachen gehört neben der Bewegung und der Musik zu den wichtigsten therapeutischen Mitteln bei der Betreuung von Menschen mit Demenz.« Diesen zentralen Satz hat Anette Stoll von der Diakonie Lahn Dill rund 25 Zuhörern bei einem Vortrag mit auf den Weg gegeben. Den Grund dafür lieferte Stoll direkt hinterher: »Echtes Lächeln und Lachen erzeugt ein Gefühl der Geborgenheit und stärkt zwischenmenschliche Beziehungen.«



Demenz ist für Betroffene, Angehörige und Pflegenden mitunter eine schwere Last. Mit Lockerheit und Humor ist sie besser zu meistern, meint Demenzberaterin Anette Stoll. Symbolfoto: Jens Büttner

### Demenz ist ein langer Abschied.

Anette Stoll, Demenzberaterin der Diakonie Lahn-Dill

Das mag zunächst für das alltägliche Leben banal klingen, aber im Zusammenhang mit Menschen mit Demenz sind Fachleuten und Angehörigen zu empfehlen.

gen bei den Betroffenen die Fähigkeiten mehr und mehr verloren gehen. »Aber die Gefühle bleiben«, betonte die ehemalige Krankenschwester und Pflegerin Stoll mit Cathalin

nau da helfe der Humor: Er könne auch herausfordernde Verhalten umleiten. »Einschränkend betonte Stoll vor Betreuern und Interessierten, dass Angehörige oftmals nicht gut laufe. So würden Menschen mit Demenz ihre schwindenden Fähigkeiten unterbewusst verschleiern mit »Bewältigungsstrategien«. Etwa wenn sie sich viele Merkzettel schreiben, Passwörter aufbauen durch Stöckel, Fragen ausweichen, logische Ausreden erfinden,

nen spannend, für Angehörige ist das anstrengend«, so Stoll. Die Demenzberaterin gab den Anwesenden auch ganz praktische Tipps zur Kommunikation: »Sprechen Sie langsam, in einfachen Sätzen, zuvorn mit Blickkontakt, ohne Ablenkung durch zu viele Personen oder andere Störquellen wie TV oder Radio.« Auch Wiesel/Wiesel/Wiesel/Wiesel-Fragen sollten vermieden werden, um den Betroffenen nicht in die Enge zu treiben. Sollte dieser eine komplett andere Wahrnehmung einer Situation haben, so sei es hilfreich, sie zu akzeptieren. Eine Zustimmung sei gar nicht notwendig, sondern der respektvolle Umgang. »Die Menschen mit Demenz werden zwar kindlich, aber sie sind keine Kinder«, sagte Stoll.

➔ Beratungsstelle Demenz der Diakonie Lahn-Dill, Langgasse 3; Sprechzeiten: Mo bis Do 9 bis 12 Uhr und nach Vereinbarung; Telefon 06441-90130; E-Mail: demenzberatung@diakonie-lahn-dill.de

SMH 10.11.2021

## Schulung zum ehrenamtlichen Hospizbegleiter



Die aktuellen Hospizbegleiter haben ihre Urkunden erhalten. Ein neuer Kurs startet demnächst, und hierzu sind noch Anmeldungen möglich. Foto: privat

SMH 17. Oktober 2021

## Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

Wetzlar (rvp). Caritas Wetzlar und Diakonie Lahn-Dill bieten ab 4. November eine Schulung zum Thema »Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuungsvollmacht« an.

Ob durch einen Unfall, eine schwere Krankheit oder auch Altersbedingt: Jedem kann es passieren, dass er wichtige Angelegenheiten plötzlich nicht mehr alleine regeln kann. Aber wer handelt und entscheidet dann? - diese Themen werden

an vier Terminen eingehend erörtert. Dabei geht es um die Vermittlung wesentlicher Rechtsgrundlagen. Auch die Rechte und Pflichten der vollmachtgebenden und vollmachthebenden Personen werden besprochen.

Die Schulung findet in den Räumen der Diakonie Lahn-Dill in Wetzlar statt. Die Teilnahmezahl ist begrenzt. Anmeldungen sind möglich unter rechtlichebetreuung@diakonie-lahn-dill.de oder 06441 9013124.

## Fortbildung zum Thema »Demenz und Humor«

Wetzlar (rvp). Für ehrenamtlich tätige gesetzliche Betreuer und Betreuerinnen sowie Interessierte bietet die Diakonie Lahn-Dill am Mittwoch, 20. Oktober, um 19 Uhr im Haus der Kirche und Diakonie in der Wetzlarer Langgasse 3 kostenlos eine Fortbildung an. Das Thema lautet: »Demenz und

Humor - Menschen mit Demenz begegnen«. Als Referentin wurde Anette Stoll von der Demenzberatung Diakonie Lahn-Dill gewonnen.

Die Veranstaltung findet unter 3G-Regeln statt. Anmeldungen sind unter 06441 9013124 oder rechtlichebetreuung@diakonie-lahn-dill.de möglich.

8. August 2021

## Bilder und Gedichte von Brück und Brück

Wetzlar (rvp). Ungewöhnliche Zeiten lassen immer wieder ungewöhnliche Ideen entstehen. So auch die Ausstellung »CoronaKonforme im Nachbarschaftszentrum Niedergirmes.«

»Die Idee wurde während des Lockdowns geboren, als das Haus leer und leblos war, keine Veranstaltungen stattfinden durften und alles geschlossen war, so die Initiatorin Christiane Hartmann von der Diakonie Lahn Dill.

### Mit Abstand genießen

Es ist eine Ausstellung für die Menschen aus dem Stadtteil. Alle, die hier vorbeikommen, sind willkommen. Die »BildGedichte« von



Silke Brück und Siegfried Brück. Foto: Diakonie

Siegfried Brück (Foto) und Gedichte von Silke Brück (links) können die Betrachter an den Fenstern und Türen der Einrichtung vom außen an der frischen Luft und mit Abstand auf sich wirken lassen.



»Man findet immer sicherlich in einem der Bilder oder im Text wieder Erinnerungen, die geweckt, mal kurz innehaben, Mut schöpfen, Gedanken auf die Reise schicken, Hoffnung finden oder auch Ablenkung und das im »Vorbeigehen«. Silke Brück und Siegfried Brück überliehen. Sie sind nicht miteinander verheiratet, verwandt oder verschwägert.



Blick in die Ausstellung.

SONNTAG M

Dieser Kurs findet bis Ende August 2022 in 12 Abschnitten, Sabine Adams und Carola Pfeiffer, anstellungen und vier Wochenenden statt. Hierfür sind die Teilnehmerinnen das Hospizbegleiter.

## Angebot für Angehörige von Menschen mit Demenz

Region (rvp). Die Diakonie Lahn-Dill bietet ab dem 17. Januar und anschließend jeden 3. Montag im Monat von 16.30 bis 18 Uhr im Gemeindegarten der Hospitalkirche einen Angehörigenesprachkreis für Ehepartner, Kinder und weitere nahe Angehörige von Menschen mit Demenz an.

Aktuelle Probleme können angesprochen und gemeinsam betrachtet sowie mögliche Lösungswege ausgetauscht werden. Moderiert werden die Gesprächskreise von erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Demenz. Bis zu zehn Personen können an einem Gesprächskreis teilnehmen. Als Ansprechpersonen stehen Doris Mury, Mischka Spelkaus, Anette Stoll und Lydia Urban zur Verfügung.

Die Treffen finden unter Einhaltung der aktuell gültigen Corona-Regeln statt. Der Gesprächskreis bietet Angehörigen die Möglichkeit, sich in einem geschützten Raum untereinander auszutauschen und von ihren Erfahrungen, den Herausforderungen, aber auch den schönen Momenten zu berichten.

Eine Anmeldung ist bis zwei Wochen vor dem jeweiligen Termin möglich unter: Demenzberatung, Langgasse 3, 35576 Wetzlar, 06441 90130, demenzberatung@diakonie-lahn-dill.de.





*Diakonie Lahn Dill e.V.  
Langgasse 3  
35576 Wetzlar*

*Telefon 06441 9013-0  
Fax 06441 9013-111  
E-Mail [info@diakonie-lahn-dill.de](mailto:info@diakonie-lahn-dill.de)  
Website [www.diakonie-lahn-dill.de](http://www.diakonie-lahn-dill.de)*

*Spendenkonto: Sparkasse Wetzlar  
IBAN DE88 5155 0035 0010 0040 00  
BIC HELADEF1WET  
Bitte Verwendungszweck angeben*

